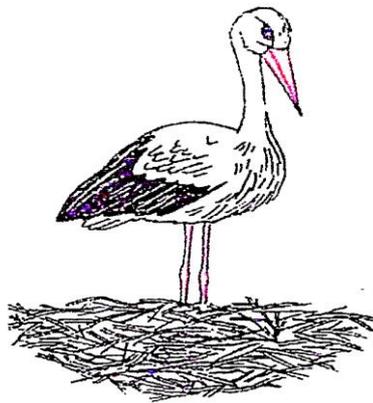


Konzeption



KiTa Storchennest

Dreifaltigkeitsweg 30
53489 Sinzig

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Adresse

Kindertagesstätte „Storchennest“
Dreifaltigkeitsweg 30
53489 Sinzig
Tel.: 02642/43996
Tel. Krippe: 02642/9939558
E-Mail: kita-storchennest@sinzigaktuell.de

1.2 Träger

Stadt Sinzig
Kirchplatz 5
53489 Sinzig
Vertreten durch:
Gesamtleitung/Pädagogische Fachaufsicht Silke Berger

1.3 Lage

Die Kindertagesstätte liegt im Ortskern von Sinzig, in einem verkehrsberuhigten Wohnviertel. Ihr gegenüber liegt das Schulzentrum (Grundschule, Realschule Plus und Gymnasium). In unmittelbarer Nähe und zu Fuß zu erreichen sind der Schlosspark, die Ahr, der Rhein, der Schwanenteich, drei Spielplätze, diverse Einkaufsmöglichkeiten, die Feuerwehr, der Bahnhof, eine Bushaltestelle, etc.

1.4 Öffnungszeiten:

Regelkindergarten	7.00 - 14.00 Uhr (Teilzeitplatz mit Mittagessen)
Kindertagesstätte:	7.00 - 16.00 Uhr (Ganztagsplatz mit Mittagessen)

1.5 Anzahl/ Art der Gruppen

In unserer Einrichtung können 130 Kinder betreut werden, davon 10 Kinder unter zwei Jahren. Drei Gruppen, mit jeweils 10 Kindern im Alter von 1-3 Jahren werden in einem 2012 neu errichteten Haus betreut, vier Gruppen mit jeweils 25 Kindern ab dem dritten Lebensjahr bis zur Einschulung befinden sich in einem separaten Gebäude. Zwischen beiden Häusern gibt es einen regelmäßigen Austausch und eine enge Zusammenarbeit. Ab dem 1.7.2021 bieten wir 32 Ganztagsplätze für Kinder aller Altersgruppen an.

1.6 Personalschlüssel

In der Kindertagesstätte wird der Personalschlüssel nach dem Kita Zukunftsgesetz von Rheinland-Pfalz umgesetzt. Unter den Fachkräften befinden sich Kinderpfleger*innen, Erzieher*innen und Sozialpädagogen*innen. Interkulturelle Fachkräfte und Inklusionskräfte unterstützen uns bei unserer Arbeit. Hauswirtschafts- und Reinigungskräfte vervollständigen unser Team.

Unsere Einrichtung ist ein Ausbildungsbetrieb für verschiedene Ausbildungszweige, daher sind auch des Öfteren Praktikanten in der KiTa anzutreffen.

1.7 Teamsitzungen

Jeden zweiten Montag findet von 16:00 – 17:00 Uhr unsere Teamsitzung statt, um über Planung, Analysen, Fallbesprechungen, Reflexion und Austausch der pädagogischen Arbeit zu sprechen. Jede Woche finden regelmäßig Klein- und Gruppenteams der verschiedenen Projekte, Bereiche unserer Kita statt.

2. Aufsichtspflicht & Haftung

Für den Weg zur und von der Kindertagesstätte nach Hause sind die Eltern verantwortlich. Das Personal hat die Aufsichtspflicht so lange, als das Kind ihm anvertraut ist, d. h. grundsätzlich während der Öffnungszeiten.

Die Kinder sind auf dem direkten Weg von und zur Kindertagesstätte, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen der Kindertagesstätte bei der Gemeindeunfallversicherung versichert. Ebenso sind freiwillige Helfer*innen unfallversichert.

3. Eingewöhnung

„Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand: Du große Hand, ich brauche dich, weil ich bei dir geborgen bin. Das spüre ich, wenn ich wach werde und du bist bei mir, wenn ich Hunger habe und du mich fütterst, wenn du mir hilfst, etwas zu greifen, wenn ich mit dir meine ersten Schritte versuche, wenn ich zu dir kommen kann, weil ich Angst habe. Ich bitte dich: große Hand bleibe in meiner Nähe und halte mich!“

3.1 Eingewöhnungsphasen

Der Eintritt des Kindes in die Kindertagesstätte hat für Eltern und Kinder den Charakter der Einmaligkeit. Um die Trennungssituation von der Familie gut zu gestalten und das Kind in seiner Entwicklung nicht zu beeinträchtigen, ist eine behutsame Eingewöhnung von Vorteil.

Die Grundvoraussetzung für die Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern ist, dass sich das einzelne Kind wohlfühlt. Die Kinder sollen eine liebevolle und vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieher*innen eingehen, weshalb wir uns für die Eingewöhnungen der Kinder individuell Zeit nehmen. Die Eingewöhnung orientiert sich an jedem einzelnen Kind, sowie an den Bedürfnissen der gesamten Gruppe.

Die Eingewöhnung gelingt am besten, wenn die erste Zeit mit den Eltern oder anderen festen Bezugspersonen, z.B. Großeltern, gemeinsam gestaltet wird. Wir bestehen auf eine begleitete und kontinuierliche Eingewöhnung, deren besondere pädagogische Grundsätze hinsichtlich der Aufnahmen für die Eltern bindend sind.

Kinder unter drei Jahren benötigen oft eine intensivere und längere Eingewöhnungszeit, die unter Umständen über Wochen hinausgehen kann. Während

der Eingewöhnung können „Übergangsobjekte“ (Kuscheltier, Schnuffeltuch oder ähnliches) dem Kind den Start in die Kita erleichtern.

Unerlässlich in der Eingewöhnung ist der kontinuierliche Informationsaustausch zwischen Erzieher*innen und Bezugsperson.

Bei der Trennung von Kind und Bezugsperson beachten wir, welcher Weg für das Kind der Beste ist.

Hat das Kind Vertrauen zu der Erzieher*in gefasst und kann sich ohne Probleme lösen, so ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

3.2 Übergang in den Ü3-Bereich

Die Umgewöhnung der Kinder aus dem U3-Bereich in den Ü3-Bereich beginnt in der Regel kurz vor dem dritten Geburtstag des Kindes. Der zeitliche Rahmen sowie die Dauer der Umgewöhnung variieren bei jedem Kind. So wird in Abstimmung unter den Fachkräften und in Kooperation mit den Eltern entschieden, wann das Kind endgültig wechseln kann. Die Eltern werden über den Zeitpunkt des Wechsels informiert und mit einbezogen.

Am Morgen des Abschiedstages packt das Kind gemeinsam mit einer Fachkraft seine Sachen (Gummistiefel, Matschhose etc.) in einen kleinen Koffer, den es mit in den Ü3-Bereich nimmt. Es findet eine kleine Abschiedsfeier im U3-Bereich statt. Beim gemeinsamen Frühstück in der Gruppe und dem anschließenden Singkreis, können alle Kinder Abschied nehmen.

In der neuen Gruppe wird das Kind in einem Kreis begrüßt.

4. Pädagogische Arbeit

Unserer pädagogischen Arbeit liegt das Kita Zukunftsgesetz von Rheinland-Pfalz, sowie die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen zu Grunde.

Der Gedanke, dass jeder Mensch einzigartig und im Grunde seines Wesens gut ist, leitet die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte.

Unser Alltag mit den Kindern ist dadurch gekennzeichnet, dass die Eigentätigkeit, Phantasie, Wahrnehmung und Selbständigkeit der Kinder im Mittelpunkt steht. Wir verstehen das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und vertrauen seinem Willen, Neues zu entdecken und sich zu entwickeln. Das muss es in seinem eigenen Tempo, nach eigener Fähigkeit und Begabung tun dürfen. Wir Pädagogen sind dazu da, jedem Kind die nötigen Freiräume, Impulse und Bedingungen zu schaffen, damit eine bestmögliche Entwicklung stattfinden kann. Im Anhang finden Sie unser ausführliches Schutzkonzept der Einrichtung.

4.1 Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Als Neugeborene verfügen Kinder schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Sie streben mit allen Sinnen danach, Erfahrungen zu machen. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv forschend mit. Dabei unterscheiden sie sich durch ihre Persönlichkeit und ihre individuellen Vorlieben und Neigungen.

Unser Ziel ist es, jedes einzelne Kind individuell und gemäß seiner persönlichen Entwicklung zu begleiten. Unsere Mitarbeiter*innen schaffen anregende und vorbereitete Umgebungen, in denen das Kind ideale Möglichkeiten findet, um sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen und unterschiedliche Spiel- und Lernformen zu erfahren. Dabei lernt das Kind Freundschaften zu schließen, selbstständig und in geborgener Atmosphäre die Welt zu erforschen und das Vertrauen zu seinen Bezugspersonen aufzubauen.

Kinder haben Rechte – verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Denn frühkindliche Bildung ist das Fundament einer gelungenen Bildungsbiographie. Für dieses Ziel arbeiten wir in unserer Einrichtung nach unserem pädagogischen Konzept.

4.2 Gesundheitsbildung

Durch geeignete Bildungsangebote werden in unserer Kita Kenntnisse über den eigenen Körper vermittelt. Dabei lernen die Kinder Bezeichnungen und Funktionen der Gliedmaßen, Sinnesorgane und innere Organe kennen. Ihr Verständnis von einfachen Zusammenhängen, wie z.B. zwischen Augen und Sehen, zwischen Nahrungsaufnahme und Verdauung, zwischen Ermüdung und Schlaf ist zu fördern.

Unsere Kinder lernen, wie man Stress, Konflikte und Krisen meistert. Sie werden sich der eigenen Gefühle bewusst und erkennen die Emotionen anderer. Dadurch wird ein Beitrag zur Entwicklung von Empathie und der Fähigkeit zur Selbstregulation geleistet. Zusätzlich erproben sie den Umgang mit starken Emotionen, wie Angst, Eifersucht, Einsamkeit, Ablehnung und Trauer. Es gibt zahlreiche Gelegenheiten für die Kinder, intensive positive Gefühle zu empfinden (z.B. in der Beziehung zu anderen, bei Festen und Feiern usw.). Bei negativen Gefühlen, z.B. bei Streit, achten wir die Gefühlslage des Kindes und unterstützen die Bewältigung.

Wir achten darauf, dass alle Kinder im Alltag genügend Anerkennung erfahren, sodass sie ein gesundes Selbstbild aufbauen können. Insbesondere bei Kleinkindern ist eine enge Beziehung zwischen Erzieher*innen und Kindern wichtig. Von dieser sicheren und vertrauensvollen Basis aus sind Kinder bereit, ihre Umwelt zu erkunden und neue Beziehungen einzugehen.

Unsere KiTa ist seit diesem Jahr zertifizierte „Max-Schrubbel-KiTa“. Dies beinhaltet im Besonderen die gesunde Ernährung und die Zahnpflege der Kinder, die uns sehr wichtig ist. Ziel ist es die Kinder schon spielerisch an die Gewohnheit der Zahnpflege heranzuführen. Begleitet werden wir von Frau Dr. Beckmann, Zahnärztin der Zahngesundheit des Kreises Ahrweiler.

4.3 Beziehungsvolle Pflege und Sauberkeitsbegleitung U3

In einer beziehungsvollen Pflege gehen wir auf die Grundbedürfnisse eines jeden Kindes ein. Der Blick ist hierbei, sowohl auf die Interaktion zwischen Erwachsenen und Kind gerichtet, als auch auf die unerlässliche Selbstbeteiligung des Kindes.

Mädchen und Jungen werden als eigenständige Menschen aber auch als Persönlichkeiten gesehen, die Unterstützung brauchen.

Für das Wickeln bedeutet dies, dass die Fachkräfte:

- sich Zeit nehmen,
- in Blickkontakt treten,
- das Kind behutsam berühren,
- über das, was geschieht und über den nächsten Schritt kommunizieren,
- die Kinder am Wickelprozess beteiligen und sie all das selbstständig ausführen lassen, was sie selbst leisten können,
- deren Bedürfnisse wahrnehmen, feinfühlig reagieren, in einen Dialog treten und so eine Beziehung herstellen.

Die Kinder werden in regelmäßigen Abständen und nach Bedarf gewickelt. Dies wird im Wickelprotokoll festgehalten und Besonderheiten werden dokumentiert.

Das Entwicklungstempo ist von Kind zu Kind jedoch unterschiedlich. Demzufolge gehen wir auf jedes Kind individuell ein.

4.4 Sprachentwicklung

Sprache ist das wichtigste Kommunikationselement zwischen Menschen. Sie bildet die Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Durch sie ist das Kind in der Lage, seine Gefühle und Bedürfnisse auszudrücken. Die Sprachentwicklung steht im engen Zusammenhang mit Wahrnehmung, Bewegung, Denkfähigkeit und emotionalem Wohlbefinden. Der Erwerb und die Erweiterung der Sprachkompetenz vom ersten bis sechsten Lebensjahr, ist zentraler Bestandteil der alltäglichen, pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Alle pädagogischen Fachkräfte sind sich bewusst, dass sie Sprachvorbilder sind. Sie pflegen Kindern, Eltern und Kolleg*innen gegenüber einen höflichen und wertschätzenden Umgangston.

In unserer Kindertagesstätte kommen täglich viele Kinder mit unterschiedlichen Muttersprachen zusammen. Dies empfinden wir als Bereicherung. Kinder mit gemeinsamer Muttersprache können sich in dieser austauschen. Das gibt Sicherheit und Halt.

4.5 Soziale Kompetenzen

Unter soziale Kompetenzen verstehen wir die Bereitschaft und die Fähigkeit des Kindes, neben dem Einbringen seiner eigenen Bedürfnisse auf die Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Erwartungen seiner Mitmenschen und seiner belebten Umwelt wahrzunehmen.

Die Kindertagesstätte ist der ideale Ort, um soziale Kompetenz zu entwickeln. Im alltäglichen Zusammenleben üben wir soziales Lernen in unterschiedlichen Situationen. Die Fachkräfte sind die Orientierungspartner und geben Hilfestellung, damit die Kinder ihre Toleranz und Konfliktfähigkeit erweitern können. Hierbei nehmen wir die Interessen eines jeden Kindes ernst und vermitteln diesen gegenseitigen Respekt.

4.6 Das Freispiel

Das Freispiel ist geprägt von freien, eigenständigen Aktivitäten des Kindes.

Die Kinder sind in ihrem Spiel von eigenen Bedürfnissen geleitet, sowie frei von Anleitungen, Weisungen und Vorgaben der Erzieher. Dazu zählt auch das „Nichtstun“, wenn das Kind das Bedürfnis dazu hat. Die Kinder lernen dabei miteinander zu kommunizieren und Kontakte zu knüpfen. Sie finden selbstständige Lösungswege, wobei sie ihre eigenen Grenzen, sowie Grenzen anderer Kinder, kennen lernen. Während des Freispiels sammeln Kinder lebenspraktische Erfahrungen. Sie lernen mit Konflikten umzugehen und bekommen die nötige Hilfestellung der Erzieher*innen, um dies zu praktizieren. Die Fachkräfte nutzen die Zeit des Freispiels zur intensiven Beobachtung der einzelnen Kinder bzw. der gesamten Gruppe. Gleichzeitig können Angebote für eine Kleingruppe oder einzelne Kinder stattfinden.

4.7 Bewegung

Ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Förderung der natürlichen Bewegungsfreude der Kinder und ihrer Eigenaktivität.

Bewegung hat eine sehr hohe Bedeutung für die Entwicklung der Kinder, denn die Entwicklung motorischer Fähigkeiten geht eng einher mit der Ausbildung sämtlicher Hirnfunktionen. Es werden nicht nur neue motorische Fähigkeiten ausgebildet, sondern auch kognitive, affektive und soziale Erfahrungen gemacht.

Das Kind drückt sich durch Bewegung aus, erobert seine Umgebung und nimmt sich selbst und seine Umwelt wahr. Wir bieten den Kindern die Möglichkeit z.B. auf dem Außengelände, in der Turnhalle, in der Gruppe, sowie bei Projekten ihrem natürlichen Bedürfnis nach Bewegung nach zu kommen. Zusätzlich können sie verschiedene Bewegungsarten, wie balancieren, klettern, rennen und hüpfen ausprobieren und einüben.

Die gesamte Einrichtung steht den Kindern jederzeit für selbstgewählte Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung.

4.8 Medien

Unsere Kita hat die Aufgabe, die verschiedenen Lebenswelten der Kinder und die darin enthaltenen Medien ernst zu nehmen und in das Erziehungskonzept der Kita einzubinden.

Kinder brauchen unsere Unterstützung, um sich auch mit Hilfe von Medien ausdrücken zu können. Medien helfen, die Welt der Dinge und die soziale Welt der Menschen zu ordnen, zu deuten und zu bewerten.

Weiterhin helfen Medien, Kindern ihre „innere Welt“ mit Gefühlen, Phantasien und Wünschen, kindgerecht wahrzunehmen und zu ordnen. Ihre Inhalte und Figuren bieten gemeinsame Grundlage für Spiel, Spaß und Unterhaltung mit anderen Kindern und Erwachsenen.

In der Kita bieten wir den Kindern verschiedene Medien wie z.B. Bilder- und Sachbücher, Fotos, Schaubilder, Digitalkamera, CD-Player (Kinderlieder, Musik, Geschichten hören) an. Dies erfolgt mit dem Ziel, Kinder auf einen souveränen Umgang mit Medien, sowie einer kritischen Haltung hinsichtlich des Medienkonsums,

vorzubereiten.

4.9 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller mathematischer Phänomene, in Form, Farben, Muster und Strukturen. Kinder sind Forscher und Entdecker. Zu den mathematischen Grunderfahrungen gehören nicht nur das Zählen und Rechnen, sondern auch vergleichen, sortieren und ordnen.

In unserer Kindertagesstätte kommen alle Kinder täglich mit vielfältiger mathematischer Bildung in Kontakt. Dazu gehört das Bauen mit Konstruktionsmaterial, einen Stuhlkreis bilden (wie viele Kinder – wie viele Stühle?), das Decken des Frühstückstisches und vieles mehr.

Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern bewusstwerden, in dem wir ihnen die Möglichkeit bieten, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen.

4.10 Musikalische Bildung & Tanz

Musik bietet allen Kindern die Möglichkeit, sich mit und ohne Worte auszudrücken. In unserer gemeinsamen Arbeit mit den Kindern bieten wir den Raum und die Zeit, um viele verschiedene musikalische Eindrücke zu gewinnen und zu erleben. Einmal wöchentlich findet eine Tanz AG statt, an der alle Kinder, die Interesse daran haben mitmachen. Auch Eltern haben die Möglichkeit teilzunehmen und auch landestypische Tänze der einzelnen Nationen mit den Kindern zu tanzen.

4.11 Kreative Bildung

Unter Kreativität verstehen wir die Fähigkeit Neues aller Art zu schaffen und Fertigkeiten zu entdecken. Das kreative Tun ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Tagesablaufes.

Kinder benötigen ihre Kreativität, um sich in der Welt zu orientieren und sich verschiedenste Dinge anzueignen. Sie entwickeln mit einfachen Mitteln fantasievolle Spiele und haben Spaß an verrückten Ideen, malen Bilder und konstruieren Gebilde. Das Basteln und Werken fördert auf spielerische Art und Weise die Kreativität der Kinder und lehrt sie den Umgang mit verschiedensten Materialien. Neugierig und wissensdurstig begeben sie sich auf die große Reise des Entdeckens und Erforschens der Welt.

In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, drinnen und draußen mit vielen verschiedenen Materialien spielen, Erfahrungen zu sammeln und kreativ tätig zu werden.

4.12 Verkehrserziehung

Als Kindertageseinrichtung unterstützen wir die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren zukünftigen Schulweg sicher bewältigen können.

Verkehrserziehung beginnt schon beim Lernen der Farben, denn um das richtige Überqueren der Straße an einer Ampel erlernen zu können, ist es nötig, die Farben

zu unterscheiden. Bei Exkursionen erfahren die Kinder durch das Vorbildverhalten der Erzieher*innen die richtigen Verhaltensweisen beim Überqueren einer Straße oder beim Gehen auf dem Bürgersteig.

4.13 Natur-, Umwelt- und Sachbegegnung

Kinder sind sehr wissbegierig und haben einen ausgeprägten Forscherdrang. Über ihre Wahrnehmung und durch ihr eigenes Handeln, lernen sie intensiv und entwickeln dabei ihre geistigen Fähigkeiten.

Wir schaffen folgende Möglichkeiten:

- Sammeln von Sinneserfahrungen in der Natur durch Ausflüge und Spielen auf dem Außengelände
- Erfahren und Erkennen von Zusammenhängen,
- Sehen, Fühlen und Verstehen von Kreisläufen in der Natur durch das Spielen draußen bei jedem Wetter,
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, z.B. bei der Trennung des Mülls,
- Achtsamer Umgang mit Umwelt, z.B. durch Verwendung von wiederverwertbaren Materialien.

All dies geschieht mit dem Ziel, Kindern nahe zu bringen, wie wichtig ein verantwortungsbewusstes Handeln in der Natur und Umwelt für unsere Existenz ist.

4.14 Spaziergänge und Exkursionen/Kennenlernen des Sozialraums

Spaziergänge und Exkursionen sind nicht nur eine abwechslungsreiche Alternative zum Kita-Alltag, sondern darüber hinaus hervorragende Lerngelegenheiten außerhalb des Gruppenraumes.

- Nirgendwo lässt es sich besser lernen und entdecken als auf naturnahen Flächen: Wald, Bäche, Parks, Pflanzen- und Tierwelt,
- bei der Bebauung der Nachbarschaft: Spielplätze, verschiedene Baustile, historische Gebäude und Denkmäler,
- in der Arbeitswelt: verschiedene Geschäfte, Firmen, Praxen, Handwerksbetriebe, Bauernhöfe,
- in sozialen Einrichtungen: Altenheime, Krankenhäuser, Caritas.
-

Kinder bekommen so erste Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt, sowie in kulturellen Einrichtungen unserer Stadt.

Bewegung, Spiel und Spaß in der freien Natur fördern die gesunde Entwicklung von Kindern. Beim Toben und Spielen verarbeiten Kinder das Erlebte, entdecken ihre Grenzen und überwinden Gefahren. Dies stärkt das Selbstvertrauen und trägt zur Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins bei. Die natürliche Neugier wird geweckt, alle Sinne werden geschärft und geschult, sowie die Kreativität und Fantasie angeregt. Wissen wird demzufolge unter realistischen Bedingungen erworben und

mit eigenen Aktivitäten und emotionalen Erleben verbunden.

4.15 Förderung der Schulfähigkeit

Die Vorbereitung der Kinder auf die Schulzeit erstreckt sich über die gesamte Kita-Zeit. Sie ist eine ganzheitliche Förderung, die alle Entwicklungsbereiche beinhaltet. Kein Bereich kann als einzelner gesehen und gefördert werden. Sie greifen immer ineinander.

Für die Kinder im letzten Jahr ihrer Kita-Zeit finden besondere Angebote statt. Es werden gruppenübergreifend Projekte angeboten, dabei lösen sich die Kinder von ihrer Stammgruppe und werden von pädagogischen Fachkräften begleitet. Seit Sommer 2019 wird als Vorschulprogramm eine **Piratenreise** durchgeführt, bei der jede Vorschulgruppe einmal die Woche ein besonderes Abenteuer erlebt.

5. Säulen unserer Arbeit

5.1 Freispiel

Das Freispiel ist der elementare Baustein des Lernens. Kindern wird, meist in einer definierten Zeit, in einem bestimmten Raum, die Möglichkeit gegeben, Spiele frei zu entwickeln und zu gestalten.

Die Kinder können selbstständig entscheiden was, wo, mit wem und wie lange sie spielen wollen. Auch das Nichtstun ist eingeschlossen, um eigenverantwortliches Handeln zu fördern. Die hohe Bedeutung des Freispiels liegt darin, dass die Kinder selbst bestimmend und eigenverantwortlich ihre Tätigkeiten gestalten. Sie sind nicht auf Erwachsene fixiert und können ihre eigene Phantasie und Spielideen kreativ gestalten. Die Bezugspersonen unterstützen sie durch Anregungen in ihrem Bildungsprozess. Im Freispiel muss kein Endprodukt entstehen, denn der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst. Wir Erzieher beraten, unterstützen und schlichten bei Streitigkeiten, trösten bei Misserfolgen, Kummer und stehen als Spiel- und Ansprechpartner zur Verfügung. Während des Freispiels kann es laut und anstrengend. Deswegen achten wir darauf, den Kindern genügend Rückzugsmöglichkeiten und Ruhephasen anzubieten, damit sie sich wieder erholen und gestärkt am Gruppengeschehen teilnehmen können. Das gemeinsame Spiel erfordert und fördert das Sozialverhalten und vermittelt Umgangsformen. Hierbei entwickelt sich der Respekt vor den Anderen und die Rücksichtnahme auf die Interessen der übrigen Kinder. Das Kind lernt, Absprachen zu treffen und diese einzuhalten, etwas zu teilen oder sich beim Spiel abzuwechseln. Sämtliche Möglichkeiten der Konfliktbewältigung werden im Freispiel gefordert und geübt.

5.2 Mahlzeiten und Ernährung

Mahlzeiten sind in der Kindertagesstätte ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Es sind Situationen, in denen die Kinder gemeinsam mit der Fachkraft am Tisch sitzen, frühstücken oder zu Mittag essen und dabei miteinander kommunizieren.

Dabei ist uns eine entspannte und angenehme Atmosphäre besonders wichtig. Beim Mittagessen, das von einem Caterer angeliefert wird, wählen die Kinder die Menge

der Speisen selbst aus und entscheiden, wann sie satt sind. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder beim Einschenken des Getränks oder dem Auftun der Speisen. Die Eltern werden durch einen Speiseplan über die Mahlzeiten informiert, sie informieren die Fachkräfte über Allergien und Unverträglichkeiten.

Das Frühstück bringen die Kinder von zu Hause mit und können es in einem Zeitfenster nach ihrem eigenen Bedarf essen.

Alle Kinder können jederzeit trinken, wenn sie Durst haben. Wie bieten stets Mineralwasser und Tee nach Wunsch an.

5.3 Ruhen und Schlafen

Während des Tagesablaufs müssen die Kinder viele Eindrücke verarbeiten. Daher gehört es für uns zu einer Selbstverständlichkeit, dass jedes Kind seinem individuellen Ruhe- und Schlafbedürfnis nachkommen kann. Abhängig vom Alter und Entwicklungsstand gibt es Ruhephasen, in denen die Kinder schlafen oder ruhen können. Kinder unter drei Jahren ruhen nach dem Essen, sie werden von den Bezugserzieherinnen durch Einschlafrituale begleitet. Natürlich können sie auch außerhalb dieser festgelegten Ruhephase schlafen oder sich ausruhen. Die Fachkräfte erkennen die Signale der Kinder und gehen darauf ein.

In der Kindertagesstätte gibt es Räume, die gemütlich eingerichtet sind und die Kinder zum Schlafen und Entspannen einladen. Kleinstkindern steht ein eigenes Bett zur Verfügung.

Ältere Kinder können sich ihrem Bedürfnis entsprechend zurückziehen, und in den Nebenräumen ruhen und sich erholen. Auch das Außengelände bietet Bereiche, die zum Ausruhen oder zum ruhigen Spiel einladen.

5.4 Partizipation und Demokratie

Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Die Kinder bestimmen selbst, wann sie was und mit wem spielen möchten. Sie selbst

entscheiden, wann, was und wieviel sie essen möchten. Und sie entscheiden ebenfalls, ob und wann sie müde sind und schlafen oder sich ausruhen möchten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. So werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Es wird abgestimmt, wie der Tag gestaltet wird und was unternommen werden kann. Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können Projekte entstehen, die mehrere Wochen dauern. Die Kinder übernehmen Dienste (Küchendienst, Blumen gießen,).

5.5 Beobachtung und Dokumentation

Portfolio: Jedes Kind hat vom Eintritt in die Krippe und den Kindergarten an seinen eigenen Portfolioordner. Dieser wird wie ein „Schatz“ gehütet und immer wieder von

den Kindern und Eltern begutachtet.

„Portfolios“ sind eine Sammlung von „mit Geschick gemachten Arbeiten“ (= lat. Artefakte) einer Person, die das Produkt (Lernergebnisse) und den Prozess (Lernpfad/ Wachstum) der Kompetenzentwicklung in einer bestimmten Zeitspanne und für bestimmte Zwecke dokumentiert und veranschaulicht“ (Salzburg Research, 2006) Schon seit etlichen Jahren ist das Führen eines Portfolios fest in unsere pädagogische Arbeit etabliert. Es dient dazu, den Entwicklungsstand der Kinder genau festzustellen und zu dokumentieren, um die Lernfortschritte der einzelnen Kinder besser zu erfassen und veranschaulichen zu können. Die Erstellung eines Portfolios erweist sich im Alltag als wertvolle Dokumentations- und Reflektionshilfe. Auch macht es unsere pädagogische Arbeit für unsere Eltern transparenter.

Die Entwicklung jedes Kindes wird bei uns durch Beobachtungsbögen dokumentiert: Spontane Kurzzeitbeobachtungen, selbst erstellte Beobachtungs- und Reflektionsbögen der Tagesstätte werden unterstützend hinzugezogen.

Für die Elternarbeit und Elterngespräche sind diese Dokumentationen eine wichtige Grundlage.

5.6 Bildungsdokumentationen

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Beobachtung kindlicher Entwicklungsprozesse und deren Dokumentation.

In regelmäßigen Abständen wird der Lern- und Entwicklungsstand eines jeden Kindes schriftlich festgehalten.

Diese Beobachtungsdokumentationen beinhalten die Eingewöhnungsphase, das Sprachverhalten und das Sprachverständnis, die kognitive Entwicklung, das Spiel-, Lern- und Sozialverhalten, Wahrnehmung und Orientierung, sowie Grob- und Feinmotorik.

Die Beobachtungen geben Auskunft über den Entwicklungsstand, die Entwicklungsprozesse und die Kompetenzen des Kindes. Sie dienen der Entwicklung von Handlungsschritten, Fördermaßnahmen, der Vorbereitung und Unterstützung von Eltern- und Beratungsgesprächen, sowie der Kooperation mit anderen Institutionen.

Die Beobachtung mit Fotos, Kommentaren und kreativen Werken der Kinder ergeben zusammen die Bildungsdokumentation, welche auch anhand von eigenen Portfolioordnern den Kindern nach ihrer Kita-Zeit mitgegeben werden.

Einmal im Jahr wird ein Entwicklungsgespräch, unter Einbeziehung der Dokumentation, mit den Eltern über das Kind durchgeführt.

In den U3 Gruppen:

Die ersten Lebensjahre sind basale Bildungsjahre, weshalb Beobachtungen und Bildungsdokumentation ein wichtiger Bestandteil der Krippenpädagogik sind. Deswegen werden Entwicklungsgespräche in der Krippe alle vier Monate durchgeführt, so können wir den bestmöglichen Austausch der Entwicklung jedes einzelnen ermöglichen. Zusätzlich wird ein Gespräch unmittelbar nach der Eingewöhnung geführt und vor Beginn der Umgewöhnung in den Regelbereich.

Auch in der Krippe wird bereits ein Portfolioordner angefertigt, dieser wird den Kindern beim Wechsel in den Regelbereich oder zum dritten Geburtstag mitgegeben. Unsere Beobachtungen geben Einblick in das Lernen der Kinder und sind Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

6. Elternarbeit

6.1 Partizipation/Beschwerdemanagement für Eltern

Die Elternarbeit ist unsere Basis und ein wichtiger Bestandteil für eine gute pädagogische Arbeit. Dies ist nur zu erreichen, wenn Eltern und Erzieher vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Wichtige Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kita ist der direkte Austausch. Eltern haben die Möglichkeit ihre Sorgen und Bedürfnisse bei den Erzieherinnen, der Leitung, dem Elternausschuss und dem Träger anzusprechen.

Uns ist die Offenheit und gegenseitige Akzeptanz in der Elternarbeit wichtig. Unser Ziel ist es, mit Transparenz und Fachkompetenz bei Elterngesprächen und regelmäßigen Tür- und Angelgesprächen zur Zufriedenheit der Familien beitragen. So kann die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes erreicht werden. Die Eltern haben den Erziehungsauftrag für ihr Kind. Die Arbeit in unserer Einrichtung ist eine familienergänzende, unterstützende Aufgabe.

6.2 Elternausschuss

Die Eltern wählen einmal im Jahr, zu Beginn des Kindertagesstätten Jahres den Elternausschuss. Die Wahl findet in unserer Einrichtung an einem Elternabend im Oktober statt.

Der Elternausschuss ist die Interessenvertretung der Eltern hat insbesondere die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten, dem Träger der Einrichtung und den pädagogischen Fachkräften zu unterstützen und zu fördern.

6.3. Kita Beirat

Das neue Kita Gesetz sieht die Bildung eines Kita Beirats vor. Hier werden Elternvertreter, Trägervorteiler, Kita Leitung und Kinderbeauftragte zusammenkommen, um über wichtige Fragen zu beraten. Der Kita Beirat wird im Jahr 2021 erstmalig gebildet.

7. Öffentlichkeitsarbeit/Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine zielgerichtete und regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit, außerhalb unserer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Wir möchten die vielschichtige, pädagogische Arbeit für alle transparent darstellen. Dies erreichen wir durch Aushänge an der Pinnwand, Tür- und Angelgesprächen, Elterninformationsabende, Eltern-Kind-Aktionen und Präsenz auf Festen in unserem

Sozialraum.

7.1 Kooperationen mit der Grundschule

Der Wechsel in die Schule ist ein Übergang in ein für die Kinder noch unbekanntes System. Deshalb ist es sehr wichtig, dass die Kinder auf das für sie neue System adäquat vorbereitet werden. In dieser Übergangsphase lösen sich die Kinder von bisher Bekanntem und bereiten sich auf das Zukünftige vor. Damit die Kinder mit den schulischen Anforderungen zu Recht kommen, ist im Vorfeld eine Beteiligung aller Akteure von enormer Bedeutung. Damit der Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieher/innen, Lehrkräfte und Erziehungsberechtigte frühzeitig und vertrauensvoll.

Die Kooperation mit der Regenbogen Grundschule wird schon seit Jahren intensiv geführt. Diese Kooperation soll gute Rahmenbedingungen schaffen, um den Kindern den Übergang in die Schule zu erleichtern.

Unser Ziel dieser Kooperation ist es, erste Kontakte zwischen den Kindern und Lehrern zu knüpfen, Ängste der Kinder abzubauen und die Neugierde und die Freude auf die Schule geweckt werden. Außerdem können die Kinder die Räumlichkeiten der Grundschule bereits kennen lernen.

Im letzten Kindergartenjahr hat der Übergang vom Kindergarten in die Schule für die Kinder einen enormen Stellenwert. Für die Kinder ist es eine große Herausforderung, sich in diesem neuen Umfeld zu Recht zu finden. Dadurch wird deutlich, dass für die Kinder Berührungspunkte geschaffen werden müssen.

7.2 Sozialraum

Unsere Einrichtung ist mit unterschiedlichen Einrichtungen der Stadt Sinzig vernetzt. Eine regelmäßige Teilnahme findet z.B. bei der Veranstaltung „Sprudelndes Sinzig“ aktiv teil.

Auch verbindet uns eine lose Zusammenarbeit mit dem Johanniter Seniorenheim.

8. Partizipation/Beschwerdemanagement für Kinder

Unter Partizipation für Kinder verstehen wir die Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder in unserer Kita. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeiten ihre Ideen, Wünsche und Gefühle wahrzunehmen und diese zu äußern. Jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation, solange das Wohl des Kindes und der Gesamtgruppe gewährleistet ist. Dadurch lernen sie ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und zu verantworten. Sie erleben erste demokratische Grundsätze als ein ungleich wichtiger Bestandteil unserer Arbeit

Wir verfolgen dadurch das Ziel, Kinder stark zu machen, um sich zu einem selbstbewussten, freien Menschen zu entwickeln.

Eine vertrauensvolle Bindung, sowie eine positive Grundeinstellung sind Grundvoraussetzungen für Partizipation.

Unsere pädagogische Arbeit ist so angelegt, dass die Kinder die Möglichkeit haben im Kita-Alltag Partizipation zu leben.

- Die Kinder wählen selbst aus unterschiedlichen Angeboten der Kita aus. Diese basieren auf der Wahrnehmung der unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse der Kinder.
- Innerhalb der Räume wird nach Interessenslage der Kinder regelmäßig umgestaltet. Im vorsprachlichen Bereich werden die nonverbal gezeigten Interessen der Kinder wahrgenommen und berücksichtigt.
- Beschwerden, Anliegen der Kinder werden ernst genommen und adäquat reagiert. Jedes Kind hat jederzeit die Möglichkeit, eine Beschwerde zu einem anderen Kind, einer Situation, oder einem Erwachsenen an eine Fachkraft weiterzugeben. Die Fachkräfte nehmen Signale der Kinder wahr und gehen darauf ein.

9. Rituale

Durch Rituale wird der Alltag der Kinder in für sie überschaubare und damit zu bewältigenden Etappen eingeteilt. Die Bringzeit, Essenssituation, Schlafen – und Pflegesituation sind wichtige Abläufe des Tages. Zu Beginn der Krippenzeit können bei manchen Kindern Unsicherheiten und Ängste bestehen. Diese werden durch wiederkehrende Rituale abgebaut und verschaffen Sicherheit in die neue Situation und Bezugserzieher. Rituale stärken das Ich – und Wir – Gefühl. Die wiederholenden Aktivitäten verschaffen Verbundenheit mit der Gruppe und fördern das soziale Miteinander. Somit erfahren die Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit und erlernen Normen und Werte einer Gemeinschaft. Mit einem strukturierten Tagesablauf schaffen wir die Basis für Sicherheit zwischen Beständigkeit und neuen Erfahrungen. Unser Tagesablauf bietet Raum für die individuellen Rhythmen der Kinder (Schlafsituation, Essenssituation). Dadurch erleichtern wir den Übergang von Zuhause in die Krippenzeit.

10. Interkulturelle Arbeit

In der Interkulturellen Erziehung handelt es sich um einen Teil der pädagogischen Arbeit, die verstärkt darauf eingeht, das soziale Miteinander zu fördern und zu stärken. Dazu gehört auch die Förderung der Sprache. Die Begleitung, Anerkennung und Wertschätzung der Muttersprache spielt eine große Rolle. Neben der Sprache gehört das offene Miteinander zur Interkulturellen Arbeit. In unserer Einrichtung sind zurzeit 4 Interkulturelle Fachkräfte beschäftigt, die zusätzlich zu unserem normalen Stellenschlüssel eingestellt sind.

Jedes Kind wird individuell seiner Erfahrungen und kulturellen Bedürfnisse angenommen, unterstützt und gefördert. Wir legen Wert darauf jede Kultur unserer Kinder zu schätzen und zu respektieren.

Unser Hauptaugenmerk liegt darauf, die Kinder und Familien zu integrieren, ohne die eigene Herkunft ablegen zu müssen.

In den ersten drei Lebensjahren ist die Muttersprache für die Kinder essentiell da die Sicherheit in der Muttersprache grundlegend für den Erwerb der Zweitsprache ist.

In den verschiedenen Sing- und Spielkreisen kann durch Lieder und Spiele, das Interesse an der Mehrsprachigkeit geweckt werden. Hierbei ist es in jeder Alltagssituation individuell zu entscheiden, ob die Förderung in der gesamten Gruppe, gruppenübergreifend oder aber in Kleingruppen stattfindet. Interkulturelle und kulturelle Angebote und Aktivitäten werden von Erzieher/innen geplant und durchgeführt.

Es besteht zudem die Möglichkeit, dass Angebote und Aktivitäten, nach Absprache mit Erzieher/innen, von Eltern übernommen oder mitbegleitet und gestaltet werden. Das ausführliche interkulturelle Konzept der Einrichtung finden Sie im Anhang.

12. Schlusswort

Wir freuen uns, unsere Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich in der Kindertagesstätte Storchennest glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen.

*„ Wenn wir wissen, wo wir stehen
und wohin wir wollen
können wir uns miteinander
auf den Weg machen. “*

Anhang:

1. Konzept interkulturelle Arbeit

2. Kinderschutzkonzept

Das Konzept unserer interkulturellen Arbeit

Konzeptionelle Aspekte

<p>Integratives/ inklusives Konzept</p>	<p>Das Konzept zur interkulturellen Arbeit befindet sich in einer ständigen Entwicklungsphase. Die Einrichtung hat bereits einzelne Angebote und Projekte durchgeführt und plant in Zukunft die pädagogische Arbeit auf ein weitreichendes und durchgängig laufendes Konzept mit integrativen und inklusiven Ansätzen auszudehnen. Ein Konzept, dass es allen Kindern, Erziehern und Eltern ermöglicht ,sich regelmäßig und auch im Alltag in der Kita über die lebensnahen Themen und Interessen der unterschiedlichen Kulturen und Familien auszutauschen und die Erfahrungen gemeinsam zu teilen.</p> <p>Die Kita ist ein Ort, an dem viele Menschen zusammenkommen. Das Zusammenbringen einer solch großen Gruppe bringt Herausforderungen mit sich. Respekt und gegenseitiges Verständnis sind nicht einfach so da, sondern müssen stetig aufgebaut werden. Das geht nur durch den Austausch und das Teilen von gemeinsamen Erfahrungen, die den verschiedenen Kulturen mit sich bringen. Es geht aber vor allem darum, allen zu ermöglichen, neue Dinge kennenzulernen, mit denen sie im normalen Alltag wahrscheinlich nie oder nur wenig in Kontakt kommen.</p> <p>Im Folgenden werden Ideen vorgestellt, die in der Einrichtung bereits stattgefunden haben:</p> <ul style="list-style-type: none">○ Gemeinsam mit den Eltern haben wir Begrüßungsschilder in ihrer jeweiligen Landessprache erstellt und im Kitaeingang platziert.○ Die Kinder haben die passenden Flaggen gestaltet.○ Das „internationale Kochen“ ist unsere Hauptaktion.○ Alle zwei Wochen bereiten Eltern mit den Kindern ein landestypisches Gericht zu. Hier werden alle
---	--

	<p>Sinne angesprochen und neben der Zubereitung der Speisen/Getränke erlernen die Kinder spielerisch einen kleinen Wortschatz einer anderen Sprache.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Am Ende des Jahres erstellen wir daraus ein „internationales Kochbuch“ ○ Der gemeinsame Singkreis in unserer Einrichtung ist Treffpunkt zum Singen, Musizieren und Tanzen. Hier trifft sich die gesamte Einrichtung freitags morgens. ○ Die Kita bietet eine Tanz-AG für Kinder im Alter von 4-6 Jahren an, in der sie frei zu ○ internationaler Musik tanzen und an rhythmischen Spielen teilnehmen. Fester Bestandteil der Tanz-AG ist außerdem der Jahrestanz, der gemeinsam einstudiert und dann zum interkulturellen Fest „sprudelndes Sinzig“ aufgeführt wird. Hier ist uns der Sozialraum von großer Bedeutung und die Teilnahme an den Aktivitäten der Stadt Sinzig. ○ Wir erarbeiteten mit dem Johanniter Haus das Projekt: „Jung und Alt“. Daraus entwickelten sich viele gemeinschaftsfördernde Angebote zwischen Jung und Alt , wie zum Beispiel Singen, Backen, gegenseitige Besuche. Unser Ziel auch hier das Verschiedene zu vereinen und Toleranz zu leben. ○ Alle Angebote werden gemeinsam mit den Kindern und im Team weiterentwickelt und sollen langfristig aufeinander aufbauen. ○ In der „internationalen Ecke“ der Kita können sich Eltern in eine Aktionsliste eintragen und eigene Angebote anbieten, die dann mit den Kindern durchgeführt werden.
<p>Innovatives Konzept</p>	<p>Erweiternd zu dem oben benannten Konzept, soll folgendes in Zukunft in Angriff genommen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Es wurden bereits Rezepte aus verschiedenen Kulturen gesammelt und gekocht. Aus diesem Engagement der Eltern soll das „interkulturelle Storchennest-Kochbuch“ entstehen.

- Da sich einige Eltern bereits angeboten haben mit den Kindern zu tanzen und dies als positiv empfunden wurde, sollen weitere Aktionen anlaufen, die der Verantwortung und der Beteiligung der Eltern bedürfen. Darunter verstehen wir, dass die Eltern mit den Kindern auf ihrer Muttersprache singen oder aber auch ein Buch vorgelesen wird. Gerade durch Musik kann ein gutes und starkes Miteinander entstehen. Einige Lieder können auf verschiedenen Sprachen mit gleichbleibender Melodie gesungen werden.
- Diese werden bereits in dem wöchentlichen Singkreis des Storchennestes gesungen. So haben wir eine große Vielfalt kulturellen Liedergutes kennengelernt. Der Klang der vielfältigen Sprachen ist den Kindern vertraut.
- Damit nicht nur einzelne Elternteile und Kulturen an einzelnen Tagen im Vordergrund stehen, sondern grundsätzlich die Vielfalt der Kulturen in unserer Kindertagesstätte, planen wir für die Zukunft ein interkulturelles Fest.
- Angebotene Tänze zeigen uns, dass jede Kultur seine eigene Folklore hat, die von allen anderen erlernt und getanzt werden kann. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das gemeinsame miteinander und die Gemeinschaft.
- Jeder erfährt, dass er einzigartig ist in Herkunft, Sprache, Aussehen und persönlichen Merkmalen. Respekt und Akzeptanz wird im Storchennest jedem entgegengebracht. Wir leben und schätzen den Reichtum an unterschiedlichen Kulturen.
- Um die Kinder im Kindergartenalltag auch auf andere Art und Weise anzusprechen, würden wir gerne mehrsprachige Bilderbücher anschaffen. Diese ermöglichen Kindern, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, sich ein eigenes Bild zu machen und sich in ihrer Muttersprache eine Geschichte auszudenken. Das Bilderbuch dient zum einen der Erweiterung des Wortschatzes und zum anderen wirkt es sich fantasieanregend aus. Die mehrsprachigen Bilderbücher ermöglichen es, wenn sie von Eltern

	<p>vorgelesen werden Neugierde und Interesse an der anderen Sprache zu wecken.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Wir würden auch gerne Percussion Instrumente verschiedener Kulturen anfertigen, wie zum Beispiel Bongos, Holzclaves und Djemben, Rasseln, etc. ○ Des Weiteren würden wir auch gerne Schmuckstücke oder Kopfbedeckungen aus den verschiedenen Kulturen basteln.
<p>Nachhaltigkeit</p>	<p>Bezüglich der Nachhaltigkeit dieses Konzeptes und der darin beinhaltenden Angebote/ Projekte und Veranstaltungen, ist uns wichtig, dass dies nicht nur einmalige Aktionen sind.</p> <p>Nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern zeigen diese Aktionen, dass sie Teil einer Gemeinschaft sind und akzeptiert werden und wir offen dafür sind etwas aus ihrer Kultur zu lernen und zu erfahren. Damit das Interesse und die Bereitschaft weiterhin etwas Neues zu erfahren nicht abklingt, sollte jeden Monat, mindestens eine Aktion mit Eltern und den Kindern geplant und organisiert werden.</p> <p>Des Weiteren sollen zur Nachhaltigkeit Feste und Traditionen transparent gemacht werden, die sich Jahr für Jahr wiederholen und somit auch zu Gesprächen und zum Austausch anregen.</p> <p>Hier sind Eltern die Experten der eigenen Kultur und teilen uns ihr Wissen mit. Die wertschätzende Haltung eines Jeden liegt uns am Herzen.</p>
<p>Stellenwert des Projekts innerhalb der Einrichtung</p>	<p>Unsere KiTa ist geprägt von unterschiedlichen Kulturen und Nationen, die unseren Alltag und unser Miteinander bereichern.</p> <p>Wir leben Integration jeden Tag.</p> <p>Es werden Gemeinsamkeiten entdeckt und aus einem „du und ich“ wird ein „wir“.</p> <p>Elementar für das Gelingen guter interkultureller Arbeit ist die Haltung des Fachpersonals.</p>

	<p>Allen ist es wichtig, dass sich die Kinder untereinander verstehen, Akzeptanz und Wertschätzung erfahren.</p>
<p>Wie gestaltet sich die Kooperation mit anderen Institutionen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> ○ Besuche im Altersheim zur Stärkung der Gemeinschaft und ein aufeinander treffen von Groß und Klein, Alt und Jung. Durch einige Besuche von Kindern im Altersheim, konnte eine große Freude seitens der Heimbewohner festgestellt werden. Auch die Kinder haben sich wohlgefühlt und freuen sich auf die Besuche im Altersheim. ○ Die Pflege des Sozialraumes nehmen wir unter anderem bei interkulturellen Veranstaltungen der Stadt Sinzig wahr, an denen wir uns gerne und rege beteiligen <p>Wir werden auch in Zukunft noch versuchen möglichst gute Kooperationspartner zu finden, das Konzept steht am Anfang und ist flexibel und wird stetig weiterentwickelt</p>
<p>Schlüssigkeit des Konzeptes</p>	<p>Die Eltern sollen als Experten einbezogen werden und sich auch an den Aktionen mitbeteiligen dürfen. Kontakte werden geknüpft und verstärkt . Ein gutes Miteinander wird gelebt werden und viele Hemmschwellen werden abgebaut, wenn Eltern merken, dass wir ihre Kulturen wertschätzen und sprachliche Barrieren bei Kochen und Tanz einfach nicht relevant sind.</p> <p>Ein aufeinander aufbauen von bestimmten Aktionen und Projekten stellt eine Voraussetzung dar. Nur durch einen konstanten roten Faden können eine Verbundenheit und Schlüssigkeit dargestellt werden.</p>
<p>Übertragbarkeit auf andere Einrichtungen</p>	<p>Unser Konzept ist bestimmt auch auf andere KiTas übertragbar.</p> <p>Wichtig hierbei ist die Akzeptanz und Stärkung verschiedener Kulturen und unserer Mitmenschen. Wir sind alles Menschen, egal wie wir aussehen, woher wir kommen, welche Religionen wir haben und welche Sprache wir sprechen. Mit dieser Haltung des Fachpersonals kann das Konzept beliebig erweitert und übernommen werden.</p>

Vorhabenbezogene Aspekte

<p>Verständnis von sozialer Benachteiligung</p>	<p>Soziale Benachteiligung zeigt sich in jeglicher Form des Alltags, was durch Unwissenheit und Vorwürfe hervorgerufen werden kann. Diesen sind Personen aus anderen Ländern mit anderen Kulturellen ständig ausgesetzt.</p> <p>Durch die Offenheit und Präsenz der Kulturen, anhand von Plakaten und Mitteilungen, kann dazu beitragen, die Unwissenheit und Vorurteile zu mindern. Ein positives Feedback und ein daraus resultierendes Interesse an Neuem ermöglicht es Eltern sich zu öffnen, das ist der erste Schritt von gelungener interkultureller Arbeit</p> <p>Unsere Aufgabe als Erzieher*innen liegt darin, als positives Beispiel voran zu gehen und allen Elternteile offen gegenüber zu treten, sie zu ermutigen, einen größeren Teil der KiTa Gemeinschaft zu sein, indem sie sich aktiv an Aktionen und Projekten beteiligen. Wir sollten in erster Linie als Ansprechpartner dienen und unsere Unterstützung anbieten. Da soziale Benachteiligung, sich schon darin zeigen, dass Elternbriefe nicht gelesen oder verstanden werden können. In solchen Fällen hilft es Eltern schon, wenn man mit ihnen persönlich spricht oder je nach Sprachbarriere mit ihnen in einer anderen Sprache kommuniziert. Eine weitere Möglichkeit wäre einen Dolmetscher zu Hilfe zu ziehen, dies kann mit Einverständnis ein Familienmitglied oder aber eine unabhängige, außenstehende Person sein.</p> <p>Bei einigen Familien spielt der Faktor Geld eine große Rolle, sodass es ihnen schwer fällt an Aktionen teilzunehmen, für die eine Aufwandspauschale gezahlt werden muss. Unsere Aktionen sind für alle Kinder und Eltern kostenfrei und es ist unsere Aufgabe, allen Kindern diese Lerninhalte anzubieten.</p>
<p>Ressourcenorientiertes Konzept bzw.</p>	<p>In einer Einrichtung, in der es verschiedene Kulturen und Nationen gibt, befinden sich gleichzeitig auch</p>

<p>ressourcenorientierter Ansatz</p>	<p>verschiedene Ressourcen, genutzt werden können.</p> <p>Ein weiterer wichtiger Aspekt, der ebenfalls berücksichtigt werden muss, sind die Gegebenheiten der Einrichtung.</p> <p>So werden unsere Angebote mit den Kindern in der Turnhalle durchgeführt. Darunter sind das Singen, Tanzen und kleine Spielkreise mit den Kindern gemeint. Ebenfalls findet dort das Tanzen von Eltern mit den Kindern statt. Zu einem ressourcenorientierten Ansatz gehört, dass Materialien und eine angemessene Räumlichkeit zur Verfügung stehen. Angemessene Materialien und Medien müssen erweitert werden. Auch bezüglich der Räumlichkeiten wird nach einer optimalen und dauerhaften Lösung gesucht. Die Turnhalle muss sich aufgrund anderer laufender Projekte eingeteilt werden. Wobei auch darauf geachtet wird, dass Bewegungsangebote im Laufe des Kindergartenalltags nicht gestört oder verhindert werden.</p> <p>Da sich das interkulturelle Kochen in der Einrichtung bewährt hat und sich jeder Beteiligte darüber freut und wir dies für alle sichtbar machen wollen, findet dies im Flur der Einrichtung statt. So hat jedes Kind die Möglichkeit aktiv teilzunehmen.</p> <p>Elternteile benötigen den Mut und den Zuspruch seitens der Erzieher*innen, um etwas ihrer Kultur anderen mitzuteilen.</p> <p>Stehen die Fachkräfte „negativ“ den Kulturen gegenüber, ist dies schwer den Kindern zu vermitteln und den Eltern die Zuversicht und das Vertrauen ihrer Erfahrungen zu zeigen. Daher sollte sich im Vorhinein überlegt werden, wie stehe ich dazu und wie offen bin ich selbst. Zudem spielt auch hier die Meinung aller Teammitglieder eine große Rolle. Ohne ein Team, das hinter dem Konzept steht ist es nicht möglich dieses Konzept authentisch zu vermitteln.</p>
<p>Kind/ Eltern mit Stärken im Mittelpunkt des Vorhabens</p>	<p>Bei der interkulturellen Arbeit stehen die Lebenswelten aller Kinder und ihrer Eltern, aber auch der Familien, im Mittelpunkt der täglichen pädagogischen Arbeit.</p>

	<p>Wir sehen uns als Brückenbauer zwischen Eltern, Kind und unserer KiTa.</p> <p>Eine der größten Stärke von Eltern ist, dass sie für uns die Experten der eigenen Kultur sind. So sind wir auf Informationen der Eltern angewiesen, um authentische und vor allem richtige Informationen an Kinder und andere Eltern zu vermitteln und weiterzugeben. Dank einiger Elternteile, werden bereits alle Eltern und Kinder, die den Kindergarten betreten, auf verschiedenen Sprachen im Eingangsbereich begrüßt. Dadurch haben auch wir gelernt, wie man sich auf anderen Sprachen begrüßt. Alle Länder haben ihre eigene Schreibweise und Schrift, diese kann sich deutlich von unserer Schrift abweichen. Diese Unterschiede können anhand der Begrüßungsschilder im Eingangsbereich gut erkannt werden.</p> <p>Jeder Mensch ist individuell und soll auch als dieser angenommen und wahrgenommen werden. Allein durch Gespräche und Auseinandersetzung können Vorurteile vermindert oder sogar ganz verschwinden. Egal wie ein Mensch aussieht, welche Sprache er spricht oder woher er kommt kann Gemeinsamkeiten mit jedem von uns haben. Die größte Stärke, die ein jeder haben kann, ist seine eigene Persönlichkeit und sein eigenes Denken und Handeln.</p> <p>Wir legen bei all unserem Tun den Fokus auf die Stärken eines jeden Einzelnen.</p>
<p>Möglichkeiten und Zugänge für Eltern</p>	<p>Zusätzlich zu den üblichen Formen der Elternarbeit möchten wir die Eltern für unser besonderes Thema „Interkulturelles Leben“ ansprechen. Daher gibt es in unserer Kita:</p> <p>Im Eingangsbereich „Willkommen“-Schilder mit dazugehöriger Flagge, in den Sprachen aller Nationen, die in unserer Kita vertreten sind. Jeder soll in seiner Muttersprache begrüßt werden.</p> <p>Ebenfalls in diesem Bereich befindet sich eine Pinnwand, an der Plakate zu interkulturellen Aktionen, Fotos eine Ideenliste für eigene Vorschläge und Elternbriefe angebracht sind. Hier</p>

	<p>können die Eltern sich informieren, sich darüber mit Kindern, Erzieher*innen oder anderen Eltern austauschen und sich einbringen.</p> <p>Das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Erzieher*innen ist in unserer Arbeit besonders wichtig, da Sprachbarrieren mittels - Gestik und Mimik überwunden werden können.</p> <p>Damit sind wir bei einem weiteren wichtigen Zugang für die Eltern, das ist die Beteiligung an der Ideenfindung, Planung und Durchführung von Angeboten und Projekten zu unseren Themen (interkulturelles Kochen, gemeinsames Tanzen, Singen, Werken, Bilderbuchbetrachtung, Gestaltung von Festen...)</p> <p>Im gemeinsamen Tun werden Kontakte zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen geknüpft und gefestigt. Der Spaß und die Freude dabei wirken nachhaltig in vielerlei Hinsicht. Ein „gutes Miteinander“, in dem jeder von dem anderen lernt, jeder offen und mit Interesse, Respekt und Wertschätzung dem anderen gegenübertritt, wird auf diese Weise möglich.</p>
<p>Stellenwert der Mitwirkung</p>	<p>Um zu einer Gemeinschaft zusammenzuwachsen und dabei die kulturelle Vielfalt als Bereicherung für alle zu erleben, ist es wichtig, alle Beteiligten nämlich Kinder, Eltern, Erzieher*innen, Träger und die Öffentlichkeit miteinzubeziehen.</p> <p>Für uns steht die Mitwirkung der Eltern und Kinder als „Experten“ ihrer Kultur im Zentrum unserer Arbeit. Sie ist besonders wertvoll, denn so erhalten wir Informationen und Hintergrundwissen aus „erster Hand“ indem wir gemeinsam planen, durchführen, erleben und reflektieren.</p> <p>Die Vorteile dieses Ansatzes sind vielfältig: – Während Kinder und Eltern häufig Situationen erleben in denen sie „Defizite“ spüren (zum Beispiel sprachliche) erfahren sie sich als „kompetente Lehrende“, wenn sie uns ihre Kultur vermitteln. Dies wirkt sich positiv auf die Identität der Kinder und</p>

	<p>Eltern aus.</p> <ul style="list-style-type: none">– Das Handlungsspektrum aller wird erweitert. (z. B. Neue Rezepte, neue Tänze...)– Beziehungen entstehen und werden gestärkt.– Kinder und Eltern sind in ihrer ganzen Persönlichkeit angesprochen. Dadurch, dass sie uns etwas aus der „Heimat“ vermitteln und wir Interesse daran zeigen, dafür Zeit und Raum finden <p>Im Storchennest wird eine gleichberechtigte, bereichernde Gemeinschaft gelebt. Für gruppenübergreifende interkulturelle Aktionen in unserer Kita, sind 4 interkulturelle Fachkräfte zuständig, bei denen alle Fäden zusammenlaufen. In unserem Vorhaben ein „interkulturelles Kita-Fest“ zu veranstalten sehen wir die Chance möglichst viele Kinder, Eltern, Erzieherinnen, den Träger und auch die Öffentlichkeit auf ihre Weise einzubinden; nämlich: aktiv gestaltend, nur teilnehmend, sich austauschend, neue Menschen kennenlernen, Kontakte knüpfend, Ein „gutes Miteinander der Kulturen“ in unserer Kita zu leben und öffentlich zu machen ist unser Anliegen.</p>
--	---



Kindertagesstätte Storchennest

Dreifaltigkeitsweg 30, 53489 Sinzig

Kinderschutzkonzept

Inhalte unseres Schutzkonzeptes:

1. Verhaltenskodex / Verhinderung von Grenzüberschreitungen
2. Einstellung und Gewinnung neuer Mitarbeiter*innen und Ergänzungskräfte
3. Maßnahmenplan bei personellen Engpässen
4. Partizipation/Beschwerdeverfahren
5. Verhalten gegenüber Kindern bei Regelverletzungen
6. Verfahren bei Verdachtsmomenten

Einleitung

Das vorliegende Schutzkonzept soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung in einem institutionellen geschützten Rahmen für alle Kinder in der Kindertageseinrichtung sicherstellen.

Ebenso soll das Schutzkonzept zu einem gewaltfreien Arbeitsplatz beitragen. Alle Verantwortlichen in unserer KiTa tragen dazu bei, diese Atmosphäre herzustellen.

Unser Anliegen ist es, Kindern und Mitarbeiter*innen, jederzeit einen unterstützenden und grenzwahrenden Umgang ihrer physischen und psychischen Integrität zu sichern, unabhängig von Nationalität, Religion, Weltanschauung, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Stellung. Wir bieten Menschen in ihren Lebenssituationen einen Unterstützungsrahmen, der sich an ihren individuellen Bedürfnissen orientiert.

Unser Ziel ist es, die Partizipationschancen aller Interessenspartner zu erhöhen, um allen eine kontinuierliche Teilhabe am Leben in einer demokratischen Gesellschaft zu ermöglichen. Wir schaffen unter den vorgegebenen Bedingungen den bestmöglichen Rahmen, um die Entwicklung von Menschen angemessen zu unterstützen. Die wichtigste Gewährleistung hierfür sind vor allem engagierte und kompetente Mitarbeiter*innen, Räume zum Wohlfühlen und ein ansprechendes Umfeld.

Offenheit und gegenseitiges Vertrauen bestimmen das Miteinander in unserer Einrichtung. In allen unseren Handlungen zeigen wir die Bereitschaft zur Weiterentwicklung und zum eigenverantwortlichen Handeln. Der Träger unterstützt und fördert die Weiterentwicklung von Konzepten und die Qualifizierung des Personals.

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, ein Schutzkonzept zu formulieren, in dem eine gemeinsame Haltung zum Ausdruck kommt. Bei der konstruktiven Arbeit wurden auch Bereiche deutlich, an denen in den nächsten Jahren kontinuierlich weitergearbeitet wird. Das Schutzkonzept wird innerhalb der Einrichtung durch Teamtage und Teamfortbildungen mit allen päd. Fachkräften reflektiert und weiterentwickelt.

Das vorliegende Kita - Schutzkonzept basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) / SGB VIII

- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- KiTa-Zukunftsgesetz

Verhaltenskodex – Verhinderung von Grenzüberschreitungen

Der betriebserlaubnisrelevante Auftrag unserer KiTa besteht darin, dass die Einrichtung sowohl zum Kompetenzort als auch zum Schutzort wird. Das heißt, dass Kinder in unserer Einrichtung vor jeglicher Form von Gewalt und Übergriffen sicher sind. Jedes Kind findet bei uns kompetente Ansprechpartner*innen, an die es sich wenden kann, wenn es in irgendeiner Form, sei es in der Einrichtung oder außerhalb der Einrichtung, zum Opfer wird.

Die Mitarbeiter*innen richten ihr Augenmerk bei der Aufgabenverteilung nicht auf das Geschlecht eines Menschen, sondern auf seine Haltung. Frauen und Männer gehören selbstverständlich gleichberechtigt in unser Kita-Team. Genauso selbstverständlich übernehmen sie gleichberechtigt alle anfallenden Aufgaben.

Dabei fördern wir eine Kultur des Miteinanders. Bei klarer und transparenter Aufgabenverteilung sind die Organisationsstrukturen durchlässig, so dass Dialoge auf allen Ebenen vertrauensvoll stattfinden können. Wir kommunizieren klar und verständlich und sorgen für Transparenz in Bezug auf relevante Informationen. In unserem Team wird eine angstfreie Kommunikation unterstützt. Dazu trägt eine reflektierende und prozesshafte Fehlerkultur bei, die Verhaltensänderung und -anpassung an veränderte Situationen unterstützt und zu Handlungssicherheit beiträgt.

In besonderen Situationen, wo Macht auch gegen den Willen der Kinder ausgeübt wird, muss jede einzelne Handlung pädagogisch legitimiert und vom Team getragen werden. Kinder, die bereits Machtmissbrauch in unterschiedlichen Formen erfahren haben, können besonders gefährdet sein, da diese sich wenig selbstbewusst und distanzlos zeigen können. Hier ist besonderes Einfühlungsvermögen und eine genaue Beobachtung und Beachtung gefordert. Besonders herausfordernde Situationen werden daher dokumentiert. Wenn eine Handlung auch von außen nachvollziehbar ist, dient dies dem Schutz der verantwortlichen Mitarbeiter*innen.

Unsere Präventionsmaßnahmen berücksichtigen Lebensalter und Abhängigkeitsverhältnisse der zu Betreuenden sowie die spezifischen Gegebenheiten vor Ort.

Wir achten darauf, Räumlichkeiten so zu gestalten, dass sowohl offene Passagen entstehen, die Transparenz gewährleisten sollen, als auch Rückzugsmöglichkeiten für die Kinder geschaffen werden, ohne das Risiko des Machtmissbrauchs zu erhöhen. Dies soll zur Eindämmung der Möglichkeit eines Übergriffes durch Mitarbeiter*innen oder der Kinder untereinander beitragen.

In den Randzeiten des Betreuungsangebotes, also im Früh- oder Spätdienst, können aus pädagogischen Situationen leichter Risikosituationen entstehen, da die Einrichtung dann nicht so belebt ist. Folgende Maßnahmen ergreifen wir um das

Risiko möglichst gering zu halten:

- besondere Transparenz in der Arbeit mit den Kindern
- Türen der genutzten Räume bleiben geöffnet (Elementarbereich)
- der Aufenthalt ist ausschließlich in zentral gelegenen Räumen (andere Personen sind anwesend z.B. abholende Eltern, Reinigungs- oder Hauswirtschaftskräfte)
- der Personalschlüssel beträgt immer mindestens zwei Fachkräfte in der Einrichtung

Den Mitarbeiter*innen ist es untersagt, betreute Kinder mit privaten Geräten zu fotografieren oder zu filmen. Zur Sicherung des privaten Eigentums steht jedem Mitarbeiter ein verschließbares Fach zur Verfügung. Eltern dürfen keine Fotos in der Einrichtung machen, zum Schutz der Privat- und Intimsphäre der Kinder.

Die Unterstützung bei Körperpflege und Hygiene ist in allen Bereichen als Risikosituation einzuschätzen. Die Kinder werden durch die Erzieher zuverlässig und altersangemessen unterstützt, um auch in diesem Bereich eine Selbständigkeit und Eigenkontrolle zu erlangen. Dabei werden ihre unterschiedlichen Bedürfnisse berücksichtigt. Auf biographische Erlebnisse sowie individuelle Besonderheiten wird pädagogisch angemessen und abgestimmt mit den Eltern eingegangen. Kleinkinder werden ihrer Entwicklung entsprechend entweder fürsorglich gewickelt oder beim Toilettengang angeleitet. In den Kitas gibt es Abläufe und Regeln, wie Pflegehandlungen und Hilfestellungen durchzuführen sind. Hierüber wird sich innerhalb der Einrichtung regelmäßig ausgetauscht und die Ergebnisse in Teamsitzungen transparent kommuniziert.

In den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen wird der Umgang mit Macht und Grenzen als eigener Tagesordnungspunkt fokussiert. Wenn fragwürdige Situationen vermutet oder erkannt werden, steht den Mitarbeitern das Instrument der kollegialen Beratung als integraler Bestandteil der Teamsitzungen zur Verfügung. So soll sichergestellt werden, dass Situationen multiperspektivisch eingeschätzt werden und Handlungssicherheit auch bei schwierigen Fällen bestehen bleibt bzw. hergestellt wird.

Jegliche Form von Gewalt überschreitet Grenzen. Unter Gewalt verstehen wir eine illegitime Ausübung von Zwang auf mehreren Ebenen. Auf der persönlichen Ebene wird der Wille dessen, über den Gewalt ausgeübt wird, missachtet oder gebrochen. Auf der Handlungsebene werden die verschiedenen Formen von Gewalt angedroht oder ausgeübt. Formen von Gewalt sind:

- psychische Gewalt
- physische Gewalt
- sexualisierte Gewalt
- Mobbing

Gewalttätige Handlungen und Grenzverletzungen können von einer oder mehreren Personen ausgehen und auf eine einzelne Person oder mehrere Personen

ausgerichtet sein. Auf der Beziehungsebene werden Abhängigkeit und Vertrauen des Gegenübers ausgenutzt.

Mit physischer Gewalt werden Menschen körperliche Schmerzen zugefügt

- ihre körperlichen Fähigkeiten eingeschränkt (Fixieren, Festhalten)
- der körperlichen Kraft des Täters ausgesetzt (Schlagen)
- anderer Zwangsmittel (vor allem Waffen) des Täters ausgesetzt
- Objektbezogenheit möglich (Vandalismus, Sachbeschädigung)

Psychische Gewalt ist gekennzeichnet durch:

- feindliche Ablehnung (z.B. ständiges Herabsetzen, Beschämen, Anschreien, Kritisieren, Demütigen)
- Ausnutzen oder Korumpieren (z.B. zu verachtenswerten Handlungen verleiten oder zu Fehlverhalten zwingen, Bedrängen)
- Terrorisieren (z.B. durch ständige Drohungen wird die Person in einem Zustand der Angst gehalten, Schuldgefühle einreden)
- Isolieren (z.B. Person wird von altersentsprechenden sozialen Kontakten ferngehalten, Einsperren)
- Verweigerung emotionaler Rückkoppelung (z.B. Signale und Bedürfnisse nach emotionaler Zuwendung werden anhaltend und in ausgeprägter Form übersehen und nicht beantwortet)
- Überbehütung (z.B. nichts zutrauen, Angriff auf das Selbstwertgefühl)
- Überforderung (z.B. Kinder in Erwachsenenrollen, verfrühte Sauberkeitserziehung)

Unter sexualisierter Gewalt verstehen wir jede sexuelle Handlung, die an oder vor einer Person entweder gegen den Willen der Person vorgenommen wird oder der die Person aufgrund ihrer körperlichen, psychischen, kognitiven oder sprachlichen Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.

Sexualisierte Gewalt ist häufig gekennzeichnet durch:

- Existenz physischer und psychischer Gewalt
- Befriedigung des Täters als Zweck
- Degradierung des Opfers zum Gegenstand des Triebes
- völlige Missachtung des Willens des Gegenübers
- nicht nur sexuelle Handlungen, sondern auch durch eine sexuell aufgeladene Atmosphäre
- mangelndes Einfühlungsvermögen
- Verstrickung in Rechtfertigungsstrategien von Tätern
- das Gebot der Geheimhaltung durch den Täter
- geplantes Handeln der Täter
- wiederkehrende Taten

Darüber hinaus sensibilisieren wir uns für sonstiges Fehlverhalten, welches Kinder in ihren Rechten verletzt und in ihrer seelischen Entwicklung beeinträchtigen kann.

- Ständiges Vergleichen
- Bevorzugung von Lieblingskindern
- Zwang zum Essen
- Rigide Schlafenszeiten
- Nötigung zum Wickeln / Toilettengang
- Zerren und Schubsen
- Vernachlässigung der Aufsichtspflicht
- Mangelnde gesundheitliche Fürsorge
- Ungenügende Nähe- Distanzregelungen
- Ignorieren von Übergriffen unter Kindern

Bestandteile der diesbezüglichen pädagogischen Arbeit sind u.a.:

- Der professionelle Umgang mit Nähe und Distanz
- Regelungen Umgang mit dem Austesten von Wirkung und Grenzen durch Kinder
- Klare Kriterien zur Ausübung der Aufsichtspflicht, die schriftlich festgehalten sind
- Transparente Aufarbeitung kritischer Situationen und Gefährdungsmomenten von Kindern
- Maßnahmen bei Personalunterschreitung, hier insbesondere der ESSP, der bei Personalunterschreitungen greift s.u.

Generell können innerhalb der Kita aus pädagogischen Situationen Risikosituationen entstehen, die besondere Wachsamkeit erfordern:

- im Straßenverkehr
- im öffentlichen Nahverkehr
- bei Ausflügen
- unbekanntes Gelände
- auf auswärtigen Spielplätzen sind viele andere Kinder und Erwachsene
- Eltern halten die Abwesenheitszeiten in der Eingewöhnungszeit ein
- bei Bringsituationen (Eltern/Kind-Interaktion)
- Abschiedskuss erzwingen
- Kinder werden nicht kindgerecht verabschiedet
- bei Abholsituationen (Eltern/Kind-Interaktion)
- Abmelden der anwesenden Kinder wird nicht immer eingehalten
- Abholen befreundeter Kinder nur wenn Eltern sollen das ankündigen und schriftlich bestätigen
- Identität der Abholperson prüfen, ggf. Personalausweis zeigen lassen
- Eltern geben Zeitdruck an Kinder weiter („Beeil Dich!“)
- grenzverletzendes Verhalten der Mitarbeiter gegenüber Kindern
- Sorgerechtsveränderungen müssen schriftlich mitgeteilt werden

Immer wieder arbeiten die Mitarbeiter*innen mit Kindern, die gravierende Grenzüberschreitungen erlebt haben. Deshalb haben alle Fachkräfte besondere Vorbildfunktion beim Umgang mit Grenzen. Pädagogische Maßnahmen sollen den Kindern ermöglichen, zu lernen, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu setzen. Dies soll ihnen ermöglichen, die Regeln der Gesellschaft bzw. gesellschaftlicher Gruppen wie Familie, Schule oder Vereine, anzuerkennen und nach ihnen zu leben.

Mit den nötigen Freiräumen für die Entwicklung, geben Grenzen Orientierung und Sicherheit. Innerhalb von Teamsitzungen werden Situationen, in denen Mitarbeiter Grenzen überschritten haben oder Grenzüberschreitungen wahrgenommen haben, reflektiert. Dabei geht es auch um Situationseinschätzungen, Bewertungen und Handlungssicherheit für das weitere Vorgehen z.B. durch kollegiale Beratung. Wir entwickeln als Team eine professionelle und gemeinsame Haltung. Den Kindern kann so eine Gewissheit geboten werden, dass sich alle Erwachsenen in ähnlicher Weise verhalten. Die Kinder erlangen Sicherheit und können beurteilen, wenn sich ein Erwachsener mal anders verhält, und haben es leichter, Grenzverletzungen oder missbräuchliche Situationen als solche zu erkennen. Täterstrategien können so untergraben werden.

Der Träger unterstützt und fördert die Weiterentwicklung von Konzepten und die Qualifizierung der Mitarbeiter*innen.

Um Kinder in der Einrichtung vor Grenzüberschreitungen zu schützen, müssen alle Mitarbeiter*innen aufmerksam für das eigene Verhalten, sowie für das Verhalten und mögliche Absichten anderer sein. Wenn sie Grenzverletzungen und nicht eindeutige oder sexuell gefärbte Situationen wahrnehmen, müssen diese angesprochen und geklärt werden. Dies schließt die Sensibilität für das eigenverantwortliche Handeln und damit verbundene Auswirkungen ein.

Wenn die Mitarbeiter*innen verfahrensauslösende Anhaltspunkte vermuten, handeln sie entsprechend den im Schutzkonzept beschriebenen Verfahren. Sie nehmen eine Gefährdungseinschätzung vor und halten sich an die Regelungen für die Zusammenarbeit von Kita, Träger und Trägern der Jugendhilfe gemäß der entsprechenden Rahmenvereinbarungen.

2. Einstellung und Gewinnung neuer Mitarbeiter*innen

Alle Mitarbeiter*innen, unabhängig vom Anstellungsverhältnis oder Aufgabengebiet, also auch Praktikanten*innen, müssen vor Arbeitsantritt und in der Folge in regelmäßig wiederkehrenden Abständen (alle 5 Jahre) ein erweitertes Führungszeugnis bei der Personalabteilung vorlegen. Ehrenamtliche und Kurzzeit-Praktikanten*innen / Hospitanten*innen betrifft diese Regelung nicht, da sie nicht in Risikosituationen eingesetzt sind. (siehe Anlage „Prüfungsschema zur Rahmenvereinbarung §72a SGB VIII)

Das Schutzkonzept der KiTa wird in den regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen für neue Mitarbeiter vorgestellt. Bei Einstellung unterzeichnen neue Mitarbeiter den einrichtungsinternen Verhaltenskodex zur Gewaltprävention. In der Regele findet

dieses am ersten Tag nach den Sommerferien statt.

3. Maßnahmenplan bei personellen Engpässen

Im Kindertagesstätten Bereich gibt es aufgrund von Personalausfällen immer wieder kritische Situationen bei der Personalplanung und Sicherung der Aufsichtspflicht, die die Dienstplangestaltung hinfällig werden lassen. Diese Situation wird häufig durch flexibles und spontanes Reagieren der Mitarbeiter*innen aufgefangen. Die hohe Mitarbeiterfluktuation und der Fachkräftemangel verschärfen die Personalsituation in den Einrichtungen merklich. In Zeiten dünner Personaldecke sind Personalausfälle nicht mehr nur mit Bestandspersonal abzusichern. Dann müssen schnell Alternativen und Hilfen von außen eingesetzt werden, um den gesetzlichen Auftrag und die damit verbundene Aufsichtspflicht zu gewährleisten und Fachkräfte vor Überlastung und Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Um eine verantwortbare pädagogische Betreuung von Kindern in der Kita zu gewährleisten, finden in der Gestaltung des Dienstplanes /Arbeitsalltags daher auch die „schwierigen“ Zeiten Beachtung. Durch das Fehlen einer pädagogischen Fachkraft durch (Urlaub, Fortbildung, Krankheit, etc.) ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe, wobei der tatsächliche Fachkraft-Kind-Schlüssel beachtet werden muss. Die Rituale, die den Kindern Sicherheit und Vertrauen geben, stehen in diesen Zeiten nur vermindert zu Verfügung. Das erfordert verbindliche Konsequenzen zur Vermeidung der Überforderungen von Fachkräften und zum Schutz der Kinder der vor Grenzverletzungen.

Diese sind unter anderem:

- Interne und externe Vertretungskräfte einsetzen
- Minderung / Wegfall von Teilen des päd. Angebotes
- Verschiebung von Aufnahmen und Eingewöhnungsprozessen
- Überstundenabbau und Urlaubssperre für neuen Urlaub in dieser Zeit
- Verschiebung von Dienstzeiten der Mitarbeiter*innen (Vor –und Nachmittagszeiten z. B. der Teilzeitkräfte)
- Verschiebung von Pausen
- Wegfall von Vorbereitungszeiten
- Evtl. Gruppenezusammenlegung
- Wegfall von vielleicht schon gebuchten Fortbildungsveranstaltungen
- Einrichten einer Notgruppe (Meldung an: Träger, VG, KJA, LJA)
- Gruppenschließung (Meldung an: Träger, VG, KJA, LJA)

(Siehe: Individueller Maßnahmenplan der Einrichtung bei Personalunterschreitung)

4. Partizipation und Beschwerdeverfahren

Für eine professionelle Zusammenarbeit aller Beteiligten räumen wir Kindern, Eltern und Mitarbeiter*innen ein „Beschwerderecht“ ein.

Konstruktive Kritik nutzen wir für die Verbesserung unseres pädagogischen Konzeptes.

Eine mitgestaltete Atmosphäre trägt durch Stärkung des Selbstbewusstseins,

Ernstnehmen, aktives Zuhören, Eingehen auf Äußerungen und Befindlichkeiten und Sensibilität gegenüber jedem Einzelnen dazu bei, Fehlverhalten und Gewalt in unserer Einrichtung zu verhindern.

Die Familien werden möglichst an allen sie unmittelbar betreffenden Entscheidungen beteiligt. Zudem kann immer eine Person des Vertrauens zu Gesprächen hinzugezogen werden. Dies soll die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sich die Familien in einem sicheren und fairen Umfeld erleben, welches ihren Bedürfnissen weitestgehend gerecht wird. Durch unsere KiTa Sozialarbeiterin ist es möglich bei Bedarf neutrale Übersetzer einzusetzen, um Eltern einen guten Zugang zur Beschwerde zu ermöglichen.

Beteiligung durch Kinder

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, dieses Recht leitet das pädagogische Handeln der Erzieher. Dabei werden alters- und entwicklungsbedingte Unterschiede berücksichtigt.

Die Beteiligung von Kindern in der Kita ist wichtig für die demokratische Erziehung. Es ist unsere gesellschaftliche Aufgabe, Kindern das ihnen zustehende Recht auf Beteiligung in der Praxis tatsächlich einzuräumen. Dafür entwickeln wir mit den Kindern in der Einrichtung Strukturen von altersgemäßen Beteiligungsformen. Im Wesentlichen geht es darum, dass Kinder sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung beteiligen können.

Wir geben den Kindern kontinuierlich die Möglichkeit, Situationen im entdeckenden Lernen selbst zu gestalten, Lösungswege selbst zu finden und neue Wege zu gehen, Umwege sind ausdrücklich erlaubt.

Beispiele aus unserer pädagogischen Praxis:

- In den Schlaf- und Ruhesituationen werden die Kinder in Gestaltungsprozesse einbezogen
- Für die Gestaltung der Ruhephase und der damit verbundenen notwendigen Rücksichtnahme wurden zusammen mit den Kindern Regeln entwickelt.
- Wir beziehen die Kinder, soweit wie möglich, aktiv in die Wickelsituation ein, indem wir sie sprachlich begleiten und sie über kleine wiederkehrende Aufgaben entscheiden dürfen, z.B. Windel holen usw.
- Gemeinsam mit den Kindern suchen wir Lösungen, wenn Kinder im selben Spielbereich spielen oder die gleichen Materialien nutzen wollen.
- Wir bestärken jedes Kind im Tagesablauf darin, innerhalb der Gruppe und der dort bestehenden Regeln, seine Spielpartner und seine Spielaktivität individuell zu wählen.
- Beim gemeinsamen Essen gestalten die Kinder ihre Mahlzeiten mit und entscheiden ob, was und wieviel sie essen.
- Wir begrüßen jedes Kind persönlich und haben bekannte Rituale zur Verabschiedung.
- Die Kinder wählen selbst aus unterschiedlichen Angeboten der Kita aus. Diese basieren auf der Wahrnehmung der unterschiedlichen Interessen und

Bedürfnisse der Kinder.

- Innerhalb der Räume wird nach Interessenslage der Kinder regelmäßig umgestaltet. Im vorsprachlichen Bereich werden die nonverbal gezeigten Interessen der Kinder wahrgenommen und berücksichtigt.
- Beschwerden, Anliegen der Kinder werden ernst genommen und adäquat reagiert

Beschwerden der Kinder

Jedes Kind hat grundsätzlich das Recht sich über alles, was es bedrückt zu beschweren. Das Beschwerderecht darf inhaltlich in keiner Weise eingeschränkt sein. Es kann verbal und nonverbal ausgedrückt werden.

Das beinhaltet ausdrücklich das Recht jedes Kindes, sich über pädagogische Fachkräfte zu beschweren, auch wenn der Inhalt nicht plausibel ist. Es ist davon auszugehen, dass Kinder ihre Beschwerde nur selten verbal differenziert ausdrücken. Fachkräfte sind daher gefordert, die vielfältigen Ausdrucksformen von Kindern feinfühlig wahrzunehmen und ggf. als Beschwerde zu definieren. Kinder müssen lernen, ihr Unwohlsein zunehmend eindeutiger zu benennen und haben Anspruch auf den Schutz sowie die Fürsorge, die für ihr Wohlergehen notwendig sind. Sie benötigen ein Angebot verschiedener Beschwerdestellen, sodass jedes Kind Möglichkeiten findet sich zu beschweren. Die Kinder lernen in der Kita, dass sie ein Mitspracherecht in verschiedenen Situationen haben. Dadurch lernen sie auch, dass nicht jeder alles mit ihnen tun darf und dass sie und ihre Meinung wichtig sind. So kann es den Kindern leichter gelingen, in anderen Situationen „Nein“ zu sagen. Daher ist es für uns selbstverständlich, dass wir:

- eine lebendige und vielfältige Beteiligungskultur gepflegt wird.
- Entscheidungen allen Beteiligten nachvollziehbar gemacht werden.
- wir die lebensbedeutsamen Themen der Kinder aufgreifen.
- wir alle Kinder in ihrer Selbstorganisation stärken und ermutigen.
- wir das Engagement der Kinder anerkennen und dokumentieren.

Beteiligung der Eltern

Teil unseres Kita-Konzepts ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern der betreuten Kinder. Dazu werden die Eltern in der Form beteiligt, dass

- die Erzieher und die Eltern sich über die Entwicklung der Kinder austauschen,
- ihre Vorstellungen, Sichtweisen und Interessen gehört werden,
- die Eltern ihre Ressourcen einbringen können,
- ein Elternbeirat und ein Kindertagesstätten-Ausschuss bestehen

Die pädagogischen Fachkräfte streben eine konstruktive und förderliche Zusammenarbeit mit den Eltern an. Allen Eltern wird stets wertschätzend begegnet. Bevor Eltern sich entscheiden, ihr Kind in die Kindertagesstätte zu geben, erhalten sie ein ausführliches Anmeldegespräch und die Gelegenheit, die Räumlichkeiten zu besichtigen und das pädagogische Personal kennen zu lernen. Damit Übergänge nicht zu Risikosituationen werden, ermöglichen wir Eltern und Kindern, sich auf die

Erweiterung ihrer bisherigen Lebenswelt schrittweise und im Tempo des Kindes einzulassen. In Absprache mit den Eltern und den pädagogischen Kräften wird die individuelle Eingewöhnungszeit durch Modelle zur sanften Eingewöhnung abgestimmt. Die Kinder erfahren während dieser Zeit, dass der neue Lebensbereich keine Gefahr, sondern eine Bereicherung und Unterstützung darstellt. Auch die Kinder, die bereits in der Gruppe sind, werden in Gesprächen auf ein neues Kind vorbereitet.

Darüber hinaus vermitteln wir den Eltern bei Bedarf den Kontakt zu Beratern. Unsere KiTa Sozialarbeiterin unterstützt die Familien auf ihrem Weg zu geeigneten Fördermaßnahmen, Beratungsstellen und Ämtern.

Umgang mit Beschwerden (Meldungen zur Kindeswohlgefährdung)

In unserer KiTa wird eine demokratische Einrichtungskultur mit offener Kommunikation gelebt. Das bedeutet einen systematischen und transparenten Umgang mit Kritik und Beschwerden. Dabei werden nachvollziehbare und schnelle Bearbeitungen gewährleistet, Beschwerdeursachen analysiert und ggf. geeignete Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Kritik, Auseinandersetzungen und Beschwerdebearbeitung verstehen wir als Bestandteil unserer Arbeit. Zudem sehen wir eine Beschwerde als wichtigen Hinweis um aktuelle Gefährdungssituationen wahrzunehmen und zu beenden. Damit dies gelingt, haben wir verbindliche Regeln für den Umgang mit Beschwerden erarbeitet.

Zulässig ist jede Beschwerde gleich welchen Inhalts. Sie wird sowohl schriftlich, als auch mündlich und sowohl namentlich als auch anonym von allen angestellten Mitarbeitenden (Hauptamtliche, Nebenamtliche) des Trägers entgegengenommen, sogar dann, wenn nicht deren unmittelbarer Arbeitsbereich betroffen ist. Die Beschwerde ist nach Annahme unverzüglich weiterzuleiten. Beschwerden werden durch die Vorgesetzten bearbeitet. Eine Beschwerde kann auch innerhalb eines Teams behandelt werden, wenn die Vorgesetzte dem zustimmt. Das Vorgehen, die Entscheidungen und ihre Begründungen sind schriftlich zu dokumentieren. Jeder Beschwerdeführende wird darüber informiert, wie das geregelte Verfahren zur Bearbeitung von Beschwerden abläuft. Üblicher Weise werden die Mitarbeiter, die Anteil an einer Beschwerde haben, über den Beschwerdeeingang informiert. Dies gilt nur, wenn dadurch der Schutz eines Kindes nicht infrage gestellt bzw. eine Vereitelung des Beschwerdeverfahrens ermöglicht wird. Viele Beschwerden können durch ein klärendes, wertschätzendes Gespräch geklärt oder gelöst werden. Sollte dies nicht der Fall sein greift der weitere Plan.

Vorgehensweisen:

- ein Gespräch zwischen Beschwerdeführender Person und der Person, über die sich beschwert wird gemeinsam mit der Person, die die Beschwerde bearbeitet
- eine Bewertung des Falles im Team
- Hinzuziehung der Vertretung der Mitarbeitenden
- Hinzuziehen der Trägervertreter

Hinweis: Bei Verleumdung und übler Nachrede kann der Mitarbeiter mit Unterstützung des Trägers prüfen, ob strafrechtliche Schritte einzuleiten sind.

Für Eltern können je nach Schweregrad diese Konsequenzen eintreten:

- Gespräch
- Ermahnung
- Auflösung des Kindertagesstätten-Vertrages

5. Verhalten gegenüber Kindern bei Regelverletzungen

Umgang mit allgemeinen Regelverletzungen

In der täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern gehört Grenzsetzung dazu. Wir setzen uns mit den Kindern auseinander, wenn es um aushandeln und einhalten von Regeln geht. Auch Werte und Normen sind nicht festgeschrieben, sondern werden den Kindern vermittelt und mit ihnen vereinbart. So ist eine fortlaufende Anpassung der Kita an die Lebenswelten der Kinder gegeben.

Dies betrifft nicht alle Bereiche des Miteinanders. Um einen geregelten Tagesablauf und ein freundliches Miteinander zu halten, gibt es auch nichtverhandelbare Grundregeln wie z.B. Hygieneverordnungen, Verhalten in Konfliktsituationen. Hier ist in besonderem aus aktuellem Anlass „Corona“ hinzuzufügen, die neue nicht verhandelbare Regelungen nötig machen.

Die Kinder haben in der Kita die Möglichkeit zur Beziehungsaufnahme und zu persönlicher Nähe im Rahmen der Grenzen pädagogischer Professionalität. Die Pädagogen versprechen keine auf Dauer angelegte Beziehung und treten nicht in Konkurrenz zur Rolle der Eltern.

Daher ist die Gestaltung der Beziehung in einem professionellen Sinn besonders wichtig. Aus fachlicher Sicht darf diese Beziehung von den Erwachsenen nicht für eigene private Zwecke genutzt werden. Eine Überschreitung der fachlich gebotenen Distanz liegt immer dann vor, wenn eine Fachkraft in einer Situation vorrangig eigene Bedürfnisse befriedigt. Körperkontakt in der pädagogischen Arbeit ist ausschließlich am Wohl der Kinder orientiert und erfordert besondere Sorgfalt zur Vermeidung von Übergriffen.

Generell bemühen sich alle Mitarbeiter*innen um eine Atmosphäre, in der sich Kinder leicht mitteilen können. Es wird mit einer offenen Konfliktkultur gearbeitet, in der selbstgewählte Bezugspersonen ins Vertrauen gezogen werden können. Aggressionen gehören zum menschlichen Verhaltensrepertoire. Die pädagogischen Fachkräfte sollen eine Sensibilisierung gegenüber aggressiven Verhaltensweisen entwickeln um situative, impulsive, aggressive Verhaltensweisen von aggressiven Verhaltensauffälligkeiten (mit starken und andauernden Aggressionen, Drohungen und Gewaltausübungen) voneinander unterscheiden zu können.

Gewaltfreie Sprache, gewaltfreie Konfliktlösungsstrategien und Abgrenzung gegenüber grenzüberschreitendem Verhalten werden im pädagogischen Alltag eingeübt und praktiziert. Konflikte werden im Einzelkontakt und in der Gruppenarbeit

präventiv und reaktiv besprochen. Bei vermuteter oder beobachteter Gewalt oder Mobbing unter Peers, wird dies von den pädagogischen Fachkräften thematisiert und Stellung bezogen.

Dabei steht der Schutz der Anvertrauten an erster Stelle. Die grenzverletzenden Handlungen werden gestoppt, die oder der Gewaltausübende muss ggf. zeitweilig die Einrichtung verlassen. Dabei werden die meist selbst belasteten Gewaltausübenden alters- und entwicklungsangemessen unterstützt, ihr eigenes Handeln zu reflektieren, alternatives Handeln zu erlernen und eigene Rechte wahrzunehmen sowie Pflichten einzuhalten. Es ist unser pädagogischer Auftrag, zu vermitteln, dass andere Konfliktlösungen von gewaltausübenden Kindern bevorzugt werden. Dazu werden alternative Verhaltensmodelle zum Beispiel durch Vorbildfunktion und Rollenspiele vermittelt.

Bei Wahrung der Grenzen der Kinder und ihrer eigenen Grenzen sind die Mitarbeiter*innen zugewandt und suchen Gespräche, wozu auch Diskussionen und Auseinandersetzungen gehören.

Umgang mit sexuellen Übergriffen

Sexualität gehört zum Menschen von Geburt an und entsteht nicht etwa erst in der Pubertät. Junge Kinder entdecken ab einem gewissen Alter ihren Körper, ihre Sinne, sind auf der Suche nach Wohlbefinden und Lustgefühlen. Sie lernen ihren Körper dadurch spielerisch kennen. Bei dieser Suche sind sie spontan, unbefangen, voller Neugier und schamlos. Es macht für sie keinen Unterschied, ob sie sich die Fußsohlen streicheln oder die Genitalien. Die kindliche Sexualität orientiert sich am Ich, das heißt es geht nie darum andere Kinder sexuell zu beglücken oder sich mit ihnen zu vereinigen. Jedes Kind hat seine eigene sexuelle Entwicklung. Das sexuelle Interesse kann unterschiedlich ausgeprägt sein und auch in den verschiedenen Lebensphasen individuell variieren. Nicht alle Kinder, die sexuell auffälliges Verhalten zeigen, sind zwangsläufig sexuell übergriffige Kinder. Bei sexuellen Handlungen oder Rollenspielen der Kinder untereinander wird sorgfältig zwischen altersgemäßer sexueller Neugier und einem sexuellen Übergriff unterschieden.

Ein sexueller Übergriff liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem zum Beispiel durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung, Manipulation, Erpressung oder körperliche Gewalt Druck ausgeübt wird.

Die Fachkräfte nehmen sexuell übergriffiges Verhalten von Kindern ernst und intervenieren frühzeitig auch durch die Vermittlung therapeutischer Hilfen oder Beratungsstellen. Darüber hinaus bieten Fachkräfte auf der Grundlage eines sexualpädagogischen Konzeptes emotionale Unterstützung und Begleitung an. Im Zuge dessen werden mit den Kinder Regeln erarbeitet um eigene Grenzen wahrzunehmen, zu benennen und grenzüberschreitendes Verhalten oder

Verletzungen abzuwehren.

6. Verfahren bei Verdachtsmomenten

Die Beachtung der Grenzen pädagogischen Handelns gehört zu den Grundpfeilern unserer Arbeit.

Es zählt zu den Pflichten jeder Fachkraft, wahrgenommene Anzeichen für eine Grenzüberschreitung in die Teambesprechung einzubringen bzw. die Leitung über die eigenen Wahrnehmungen zu informieren. Wenn sich die Wahrnehmung gegen den eigenen Vorgesetzten richtet, ist der nächsthöhere Vorgesetzte zu informieren. Allen Vorhaltungen wird nachgegangen.

a) Verdacht auf Übergriffe durch Mitarbeiter

Es gehört zu den Aufgaben der Leitung, im Falle eines Verdachts auf Grenzüberschreitung die Sachlage zu überprüfen und den Träger zu informieren. Dabei ist transparentes Verhalten und Dokumentation der Handlungsschritte selbstverständlich. Es wird empfohlen, eine entsprechende Beratungsstelle/Supervisor einzubeziehen um weiteres Vorgehen abzustimmen. Im Anschluss werden für die Dauer einer ungeklärten Situation alle Vorkehrungen getroffen um eine mögliche Wiederholung des Vorgangs zu vermeiden. Dazu wird von der Leitung eine personelle und räumliche Trennung veranlasst. Der/die betroffene Mitarbeiter/in kann freigestellt werden, oder es wird gewährleistet, dass diese/r Mitarbeiter/in keinen alleinigen Kontakt zum betroffenen Personenkreis hat. Die Personensorgeberechtigten werden über den bestehenden Verdacht informiert. Der Träger kann aufgetretenes grenzüberschreitendes Verhalten abmahnen oder das Arbeitsverhältnis kündigen. Ein/e zu Unrecht verdächtige Mitarbeiter/in ist vom Träger zu rehabilitieren.

b) Verdacht auf Übergriffe durch Kinder

Es gehört zu den Aufgaben der Leitung und der pädagogischen Fachkräfte im Falle eines Verdachts auf Grenzüberschreitung die Sachlage zu überprüfen und zu klären und den Träger zu informieren. Thematisierung im Gesamtteam (Kollegiale Beratung) findet statt. Dabei ist transparentes Verhalten und Dokumentation der Handlungsschritte selbstverständlich. Beratungsstellen können jederzeit zur Unterstützung und Abstimmung hinzugezogen werden. Die Personensorgeberechtigten sind zu informieren. Für die Dauer einer ungeklärten Situation werden - unter Einbeziehung der örtlichen Jugendhilfe und des Landesjugendamtes- Vorkehrungen getroffen, wie z.B. höhere Personalisierung, Verkleinerung der Gruppengröße, Gruppenwechsel, Einrichtungswechsel, um eine mögliche Wiederholung des Vorgangs zu vermeiden. Zum Wohle aller Beteiligten ist im Einzelfall zu prüfen, ob der Kindergartenplatz ggf. gekündigt werden muss. Ein zu Unrecht verdächtigtes Kind ist vom Träger zu rehabilitieren.

c) Verdacht auf Übergriffe durch nicht zur Einrichtung gehörende Außenstehende

Der im Kinder- und Jugendhilfegesetz formulierte Schutzauftrag gilt für alle pädagogischen Fachkräfte und gibt ein verbindliches Verfahren (Standard) bei der Wahrnehmung von Anhaltspunkten zur Kindeswohlgefährdung vor.

Wenn die Mitarbeiter*innen verfahrensauslösende Gefährdungsmerkmale im Sinne des §8a SGB VIII vermuten, handeln sie entsprechend des Standards, nehmen eine Gefährdungseinschätzung vor und halten sich an die Regelungen für die Zusammenarbeit von Kita und Trägern der Jugendhilfe gemäß der entsprechenden Rahmenvereinbarung. Bei Informationen über mögliche Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII werden die Anhaltspunkte für eine Gefährdung von der zuständigen Fachkraft, der Leitung und dem Team eingeschätzt.

Dazu liegt eine interne Handlungsanweisung zur Unterstützung bereit. Sie gibt Handlungsleitlinien sowie Indikatoren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung vor. Sprechen die Anhaltspunkte gegen eine Kindeswohlgefährdung, wird die Situation des Kindes weiter beobachtet und Informationen über die Sachlage erweitert. Kommen die Fachkräfte zur Einschätzung der möglichen Kindeswohlgefährdung, wird die zuständige Fachkraft und deren Leitung zusammen mit einer Kinderschutzfachkraft (insoweit erfahrene Fachkraft) und ggf. weiteren hilfreichen Personen eine Risikoabschätzung vornehmen. Sobald Personen außerhalb der Kita-Mitarbeiter mit einbezogen werden, müssen die Sozialdaten betroffener Minderjähriger und ihrer Familien anonymisiert werden. Wenn die Aufgabenerfüllung in Frage steht, kann davon abgewichen werden. Im Anschluss wirken die Fachkräfte daraufhin, dass das Kind und die Personensorgeberechtigten geeignete Hilfe in Anspruch nehmen. Die Eltern werden darüber unterrichtet, dass bei Nichtabwendung der Kindeswohlgefährdung das Jugendamt informiert wird. Zum Schutz des Kindes ist es in einigen Fällen sinnvoll, die Personensorgeberechtigten nicht zu informieren. Kommen die Fachkräfte nach Installation weiterer Hilfen zu der Einschätzung, dass die Gefährdungslage des Kindes verringert werden konnte, wird die Situation weiter von der zuständigen Fachkraft beobachtet. Wird eingeschätzt, dass das Kindeswohl akut gefährdet ist bzw. die eingeleiteten Hilfen nicht ausreichen, werden die Leitung und der Träger das Jugendamt über die getroffene Einschätzung informieren. Der gesamte Vorgang ist schriftlich zu dokumentieren.

(siehe Anlage: Standard Kinderschutz in städtischen Kindertageseinrichtungen – Umsetzung des §8a SGB VIII)

Alle pädagogischen Fachkräfte sind laut Gesetz dem Schutz der Kinder vor Kindeswohlgefährdung verpflichtet. Jede Gewaltanwendung, Missbrauchshandlung mit Schutzbefohlenen und jedes Nicht-Tätigwerden ist eine „strafbare“ Handlung und kann entsprechende disziplinarische bzw. strafrechtliche Folgen haben.

Anhang

Kinderschutz in städtischen Kindertagesstätten

Standard Kinderschutz in städtischen Kindertageseinrichtungen – Umsetzung des §8a SGB VIII

Quellenverzeichnis:

<https://www.gesetze-im-internet.de>

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8a.html

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/__8b.html

Jörg Maywald: Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern; Die Kita als sicherer Ort für Kinder.

Jörg Maywald: Kinderschutz in der Kita; Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen und Erzieher. 1. Auflage. 50 Abbildungen.

Jörg Maywald: Sexualpädagogik in der Kita; Kinder schützen, stärken, begleiten. 3. überarbeitete Auflage.

Jörg Maywald: Kindeswohl in der Kita - Leitfaden für die pädagogische Praxis

Standard Kinderschutz

Zielsetzung

- Der gesetzliche Schutzauftrag der Kinder in Kindertageseinrichtungen wird umgesetzt

Ablauf

Verantwortung	Tätigkeit	Anmerkung/Dokumente
Mitarbeiter	Erkennen und dokumentieren von Anhaltspunkten	Anlage 1
	Informationen weitergeben an Leitung und Teammitglieder/interne Beratung	Anlage 2
Leitung	Einschaltung der insoweit erfahrenen Fachkraft	<p>Herr Michael Dames Michael.dames@kreis-ahrweiler.de Tel.: 02641/ 975-263</p> <p>Herr Phillipp Münch Phillipp.muench@kreis-ahrweiler.de Tel.: 02641/ 975-531</p> <p>Frau Stephanie Brustkern Stephanie.brustkern@kreis-ahrweiler.de Tel.: 02641/ 975-399</p>
InsoFa, Leitung, Mitarbeiter	Gemeinsame Risikoabschätzung	Anlage 3
Leitung, Mitarbeiter	Gesprächsvorbereitung	
	Gespräch mit Personensorgeberechtigten, Aufstellen eines Beratungshilfeplans= Zielvereinbarung	Anlage 3 unterzeichnet
	Überprüfung der Maßnahmen/Zielvereinbarungen	Anlage 4



	Zielvereinbarungen erreicht: Gespräch mit Eltern zur Stabilisierung	
	Zielvereinbarungen nicht erreicht: Erneute Risikoabschätzung u. U. erneute Hinzuziehung der InsoFa	
	Gespräch mit Eltern mit Hinweis auf Einschaltung des Jugendamts	
	Information des Jugendamts mit gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern/Personensorgeberechtigten	

12. Anlagen



Anlage 1 Beobachtungsbogen

Datum:	Beobachter:
Kind:	Alter:
Inhalt der Beobachtung:	
Nächste Schritte: <input type="checkbox"/> Überprüfung im Team <input type="checkbox"/> Einschaltung der Insofern erfahrenen Fachkraft (InsoFa) <input type="checkbox"/> Gespräch mit den Eltern/Sorgeberechtigten <input type="checkbox"/> Sonstiges	



Anlage 2 Interner Beratungsbogen

Datum:	
Beteiligte: <input type="checkbox"/> Leitung <input type="checkbox"/> Pädagogische Fachkräfte <input type="checkbox"/> InsoFa <input type="checkbox"/> Sonstige:	
Kind:	Alter:
Einschätzung:	
Maßnahmen: <input type="checkbox"/> Hinzuziehung der InsoFa <input type="checkbox"/> Gespräch mit Eltern/Sorgeberechtigten <input type="checkbox"/> Kontaktaufnahme mit Hilfsorganisationen (z.B. Beratungsstelle) <input type="checkbox"/> Sonstiges	



Anlage 3: Gemeinsamer Beratungs- und Hilfeplan

Datum:	
Kind:	Alter:
Beteiligte:	
Vereinbarungen:	Zeitstruktur:

Unterschrift Eltern

Vertreter*in der Einrichtung



Anlage 4: Überprüfung der Zielvereinbarungen

Datum:

Vereinbarung	Ergebnis	Nächste Schritte	Verantwortung



Anlage 5: Information des JA vorbereiten

Datum:	
Kind:	Alter:
Wer hat entschieden: <input type="radio"/> Eltern <input type="radio"/> Leitung <input type="radio"/> Insofern erfahrene Fachkraft <input type="radio"/> Träger <input type="radio"/> Sonstige:	
Informationsfluss: Information an Eltern/Personensorgeberechtigte: <input type="radio"/> Per Post am: <input type="radio"/> Per Telefonat am: <input type="radio"/> Persönliches Gespräch am: Sonstiges: Durch: <input type="radio"/> Pädagogische Fachkraft <input type="radio"/> Leitung <input type="radio"/> InsoFa Sonstige:	
Information des Jugendamtes durch: <input type="radio"/> Leitung <input type="radio"/> InsoFa <input type="radio"/> Träger <input type="radio"/> Sonstige:	

13. Literaturverzeichnis

Maywald, Jörg, Sexualpädagogik in der Kita- Kinder schützen, stärken, begleiten, (2018), Herder

Maywald, Jörg, Kindeswohlgefährdung – erkennen, einschätzen, handeln. Sonderheft „Kindergarten heute“; (2009), Herder

<https://kita.zentrumbildung-ekhn.de/arbeitsfelder/paedagogische-fachberatung/paedagogische-positionen/grenzueberschreitungen/>, Positionspapier „Grenzüberschreitung“ 20.01.21, 12.34 Uhr

<https://add.rlp.de/de/themen/schule/informationen-fuer-eltern-schuelerinnen-und-buerger/kinderschutz/>, 20.01.21, 12.38 Uhr

QM- Handbuch der Stadt Sinzig